

Wiederholung eines Vortrags, mit dem Wahr. Gemüthsbergen „Die Welt und „Wir unter Ihnen Deut“ sowie des Logenbergen „St. Demodoss“ „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Deutschen“, „Deutsche Naturkunde“. Das gute Buch „Blätterblatt“, Monatliches Begegnungsblatt 3 Mtl. erhält. Verlagsgesellschaft 10. J. Sonnenberg u. Sonnengesellschaft 20. J. Herausgeber: Dr. G. Teubert, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Mittwoch, den 24. Oktober 1928

Verlagsort: Dresden

Ausgabenpreise: Die Tageszeitung 30. J. Sonnenberg u. Sonnengesellschaft 20. J. Die Zeitungskomplett 30. J. Sonnenberg frei. 1. M. für Auslagen außerhalb des Verbreitungsbereiches 40. J. die Zeitungskomplett 1.30. M. Österreich 20. J. Von jenseits höherer Gewalt erlaubt jede Veröffentlichung auf Belohnung sowie Entschädigung zu begegnen. Rücksicht u. Verlagerung v. Schadenerfolg. Geschäftlicher Tell. Peter Paul, Dresden.

Verlagsstelle, Dresden-Berlin: Germany, 8.8.
Verlag und Druckerei, Alte Dresden, Dresden-L.
Vorlesungszeit: 10.10.1928. Postleistung Dresden
1928. Bankamt Dresden Nr. 01712.

Nebenland der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Alstadt 1. Gebäudeflügel 17. Raumnumm. 2011
und 2012.

Der staatliche Arbeitsschutz

Arbeitsminister Wissell kündigt eine neue Gesetzesvorlage an

Münster, 23. Oktober.

Die Reichszentrale für Heimatkundienst veranstaltete hier am Montag eine Führertagung, die von den christlichen, wie auch von den freien und links-Demokratischen Gewerkschaften gut besucht war. Nach einleitenden Begrüßungsworten Glüters von der Zentrale für Heimatkundienst sprach Reichsarbeitsminister Wissel über die Neuregelung des Arbeitsschutzes in Deutschland.

Der Minister führte u. a. aus: Die Regierung habe im Reichstage den Entwurf des Arbeitsschutzes nach langen Vorberatungen vorgelegt. Änderungen an diesem Entwurf seien wohl unvermeidlich. Der Entwurf sieht vom Arbeitsschutz ab und ersetzt ihn durch das Wort „Arbeitsschutz“ und beschreibt sich auf öffentlich-rechtliche Vorschriften. Auf dem Gebiete der Arbeitszeit seien Verbesserungen unabdingbar notwendig. Die unbefristete Freiheit des Tarifvertrages könnte nicht beibehalten werden. Auch die weitgehende Freiheit der Betrieben bei Bewilligung von Ausnahmen sei einzuschränken.

Von den sieben Abschnitten des Gesetzesentwurfs müsse der wichtigste, der die Arbeitszeit für den Achtstundentag regelt, an die Spitze gestellt werden. Ausnahmen bei der Einhaltung des Achtstundentages seien im Entwurf vorgesehen, die

Verlängerung der Arbeitszeit auf alle Fälle begrenzt. Sie dürfe nicht über zwei Stunden dauern und nur auf Grund von Vereinbarungen erfolgen. Eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung besteht darin, daß Vorsorge für weitere Arbeitszeitverlängerungen im Falle eines Zusammentreffens mehrerer Betriebe getroffen sei. Die bisher nur für Arbeiter geltenden Schlußvorschriften sollten auch auf die Angestellten ausgedehnt werden. Das Verbot der Nacharbeit werde auf männliche Arbeiter bis zu 18 Jahren ausgedehnt. Ebenso werde der Mutter- und Kinderarbeitsverbot erweitert.

Das allgemeine Beschäftigungsverbot gelte für Kinder bis zum 14. Lebensjahr. Was die Sonntagsruhe angehe, so sei die Beschränkung am Sonntag grundsätzlich verboten. Die Regelung der Arbeitsschutz habe insofern eine Verbesserung erfahren, als die Zuständigkeit des Reiches erweitert worden sei. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes sei noch nicht festgelegt. Der Entwurf werde jedenfalls noch in diesem Winter an den Reichstag gelangen. Eine wichtige Ergänzung finde er durch den Entwurf eines Bergarbeiterbeschaffungsgesetzes. Nach der Annahme des Arbeitsschutzes sei die Bahn frei für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag, die im ehesten deutschen Interesse erwünscht sei. Deutschlands Vorgehen werde die Zustimmung anderer Staaten noch sich ziehen.

Die Opposition

In der deutschen Politik ist augenblicklich eine tiefgreifende Umgruppierung der Kräfte im Gange. Nicht nur die bisher noch verschleierte Bemühungen um die Verbreiterung der Regierungskoalition, sondern noch mehr die führenden Kräfte in den großen parlamentarischen Flügelgruppen sind als die Anzeichen lebhafter politischer Kampftätigkeit im kommenden Winter anzusehen. Erst jetzt versuchen verschiedene Parteien aus der Neugruppierung, die die Wahlen vom 20. Mai gebracht haben, für die Parteipolitik lehrreiche Konsequenzen zu ziehen. Der Führer wechselt in der Deutschen Nationalen Volkspartei gewinnt in dieser Hinsicht außerordentlich große Bedeutung. Aus dem lange unentwirrbaren Durcheinander, das die Meinungen über die Nachfolge Westarp's in der Deutschen Nationalen Partei kennzeichnete, ist nunmehr der exponierteste Antipode Westarp's, Geheimrat Hugenberg, als Sieger hervorgegangen.

Es wird wenige Beispiele in der Geschichte der politischen Parteien geben, wo ein Parteiführer unter gleich schwierigen Umständen für seine eigene Partei gewählt worden ist, wie in diesem Falle. Mit Hugenberg wird kein neuer Mann auf den Parteischild erhoben, in diesem Namen Hugenberg leuchtet seiner Partei nicht der ungetrübte Glanz einer neuen politischen Idee voran. Im Gegenteil: Der Name Hugenberg ist in politischer Hinsicht außerordentlich belastet. Mit ihm ist schon seit Jahren die Erinnerung an scharfe Auseinandersetzungen und Kontroversen in der Deutschen Nationalen Partei verbunden. Um Hugenberg, den „Herrn über Presse und Film“, der von seinem Direktorstuhl bei Krupp etwas von der robusten Sprache der Kanonen in die Politik mitgebracht hat, guppieren sich im deutschnationalen Lager die Leute, die aus der Entwicklung der deutschen Politik in der Nachkriegszeit am wenigsten gelernt, in den entscheidenden Fragen sogar mit besonderer Vorliebe falsche Schlüsse gezogen haben. Vom Standpunkt der politischen Mitte, die bisher allein mit positiven Erfolgen auf außen- und innenpolitischem Gebiete aufwarten kann, bedeutet das Bekennen einer deutschnationalen Majorität zu Hugenberg auf jeden Fall einen Rückschritt, wenn man die Festigung und den Ausbau des neuen deutschen Volksstaates im Auge hat, jedenfalls insofern man an eine staatsbürglerliche Erziehung der politischen Flügelparteien als solcher durch die Weisheit der politischen Entwicklung geglaubt haben sollte. Der Kurs der Deutschen Nationalen bewegt sich seit Weimar, von dem Rückslag nach der Beteiligung am Kabinett Cuno abgesehen, in fast steter Linie auf den geistigen Besitzstand der Mittelparteien zu. Am deutlichsten war diese Entwicklung durch die Anerkennung der Zentrums-Michtlinien im Frühjahr 1927 beim Eintritt der Deutschen Nationalen in das letzte Kabinett Marx dokumentiert worden. In gewisser Hinsicht erfährt diese im Interesse der Stärkung und Festigung der Stantside durchaus wünschenswerte Entwicklung mit der Wahl Hugenbergs eine voraussichtlich ziemlich schroffe und einschneidende Unterbrechung.

Ob diese Entwicklung für unser Staatswesen selbst von größerem Nachteil sein wird, oder ob die nunmehr Hugenberg anvertraute Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Wahl Hugenbergs für die Deutschen Nationalen Partei in erster Linie selbst die Zeche dieses neuen Experimentes wird bezahlen müssen, darf man nach der Entscheidung der deutschnationalen Parteinstanzen getrost der Zukunft überlassen. Dass es sich um ein Experiment handelt, geht klar und deutlich aus den Umständen hervor, unter denen Hugenberg zum „Herzog“ seiner Partei gekürt worden ist. Die Oposition gegen Hugenberg in seiner eigenen Partei wird nach wie vor eine sehr beträchtliche sein und es besteht wenig Grund zur Annahme, daß Hugenberg diese heutige Oposition durch die Praxis seiner Parteiführung geschlossen und einheitlich hinter sich bringen wird. Es geschieht nicht aus Schadenfreude, wenn wir der Befürchtung Ausdr

Überflüssige Belastung der Landtagsarbeit

Dresden, 22. Oktober.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat in diesen Tagen die bekannten Metzinsteuern-Teilstundenverordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1928 eine Anfrage eingereicht, in der behauptet wird, die Stundungsverordnung drücke die im Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei gebauten Grundstücken vom 9. April 1927 vorgesehene Steuerfreiheit und felle somit, well nur der Landtag Gesetze, bestimmen ändern könne, einen Verfassungsbruch dar. Die Anfrage richtete sich weiter darauf, ob die nachträgliche Erhebung der gehandelten Beträge bedenklich sei, was die Regierung zu tun gedenke, um den entstandenen Einnahmeverlust auszugleichen und mit welchen gesetzlichen Bestimmungen die Regierung die Erhebung der Metzinsteuereintragungen verhindern wolle.

Gegenüber diesen Behauptungen und Fragen stellt der Verband der Sächsischen Gründungs- und Handelsvereine fest, daß er bereits in der 82. und 88. Sitzung des Landtages in Aussenherr der sozialdemokratischen Landtagsfraktion vom Finanzminister Weber erschöpfend widerlegt und beantwortet worden ist, so daß sich ihre Wiederholung vollkommen erübrigt. Was den von der SPD vermuteten Verfassungsbruch anlangt, so wurde ein solcher, und zwar ein Bruch des Artikels 13 der Reichsverfassung, der vorstribt, das Reichsrecht Vorschriften, welche die vorgelegten haben, wenn die Regierung der umstrittenen Reichsgesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei gebauten Grundstücken vom 1. Juni 1926 nicht genügt hätte. In diesem Falle wird in § 2 Abs. 3 angeordnet, daß dem Haushaltsschluß in der Weise zur Vergütung aufgeworfener Hypotheken und des Eigenkapitals der Betrag zu belassen ist, mit dem eine vor dem 1. Januar 1918 eingetogene, noch dem Grundsatz des § 4 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 aufgewertete Papiermarktpolitik zu verzinsen wäre, deren Rennbahn dem Ende des Zweiten Weltkriegs entspricht, wobei für die Höhe der Vergütung der im § 28 des Aufwertungsgesetzes vorgeschriebene Zinssatz zu gelten hat. Nachdem dieser Zinsatz am 1. Januar 1928 von 3 auf 5 Prozent erhöht worden war, mußte der reichsgesetzlichen Verpflichtung entsprechend, dem Haushalt eine Abgeltung der Aufwertung zugestanden werden. Dieser reichsgesetzlichen Verpflichtung, der nach Artikel 14 der Reichsverfassung nachzukommen war, hat die Regierung einzuhalten durch die Stundungsverordnung genügt.

Würde der Landtag sich der Unnachdung der Stundung in Erfall durch Annahme einer entsprechenden Gesetzesvorlage entgegenstellen wollen, so wäre der Fall des Artikels 15 Abs. 3 der Reichsverfassung gegeben, in dem die Ränderregelungen ermöglicht werden, die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anzurufen, falls sich bei Ausführung der Reichsgerichtsbeschlüsse ergeben, daß sie die Ausführung der Reichsgerichtsbeschlüsse ergeben. Wenn sich diese Tatsache, die auch die Landtagsfraktion der SPD nicht unbekannt sein kann, anfragt, der erwähnten Art im Landtag eingetragen werden, da sicherlich zu stundenlangen Auseinandersetzungen führen, ohne am Sachverhalt irgend etwas zu ändern, so fallen besondere Fragen nur eine überflüssige Belastung der Landtagsarbeit dar, die im Interesse der Steuerzahler vermieden werden sollte.

Dresden und Umgebung

Stiftungsfest des Samariter-Bundes

Dresden, 23. Oktober.

In diesem Jahr konnte der Samariter-Bund Dresden auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Stiftungsfest fand am 13. Oktober im Feenpalast statt. Der Vorsitzende des Samariter-Bundes, Dr. Honecker, gab hier einen Bericht über die Entwicklung des Bundes, dem wir folgendes entnehmen:

Der Bestand des Bundes beträgt gegenwärtig 132 aktive und 68 unterstützende Mitglieder. Im Jahre 1928 fanden acht Ausbildungskurse statt — drei im Auftrage des Rates zu Dresden mit 157 Beamten und Angehörigen —, ferner vier Kurse für die Vereinigung der Reichsversicherungssträger, woran 200 Beiträger teilnahmen — und ein Kursus für Damen und Herren mit 48 Teilnehmern. Gestaltet wurden die Kurse von den Herren Dr. Honecker, Dr. Koch, Dr. Kunkell, Dr. Schubert und Dr. Jäschke.

Theater und Musik

Reichsschulmusikwoche in München

(Schlußbericht)

Die in Nr. 242 schon erwähnten Anstrengungen der bayerischen Regierung, sowie der Städte Augsburg und München, waren von Schönheits Erfolg gekrönt! Leo Reichenberg konnte die Tagung mit dem Hinweise schließen, daß die Reichsschulmusikwoche nach siebenjähriger Arbeit einen Höhepunkt habe. Neben den künstlerischen Darbietungen in Oper und Konzerthaus liegt der Grund besonders in den weiteren, auch in ihrer Qualität sich steigernden Referaten, vor allen Dingen aber in dem Erlebnis von Augsburg.

München, 21. Oktober.
Einen ganzen Tag (Mittwoch) durften die Teilnehmer Gäste der Stadt Augsburg sein, wo Meister Albert Greiner, Direktor der städtischen Singakademie, vormittags seine Ansichten über Jugendstimmbildung, die ersten Tonstudien und die Grundlagen eines Ausgleichs der Volksstimmlänge und Stimmlagen entwickelte, um nachmittags in Form von Beispielen aus dem stimmmitteligen Unterricht abends dann in geschlossener Gesangstafel der Theorie die Praxis folgen zu lassen. Stürmische Begeisterung einer aus Fachleuten zusammengesetzten Zuhörerkolonne zeigte dem verdienstvollen Leiter, wie sehr er auf dem rechten Wege ist. Schon die Unterklassen überraschten durch höhere Ausdrucksstärke, rhythmisches Schärfe, mustergültige Stimmlösung und somit mühelose, natürliche Tongebung. So konnten die weiter vorgeschriften Klassen sich erfolgreich schwierigen Aufgaben (wie etwa Händels „Tedeum“) annehmen — Prof. Leo Reichenberg, selbst ehrlich begeistert, versprach die Gründung ähnlicher Anstalten für das Reich nach Augsburger Muster (wären künftige Leiter aber erst bei Greiner als Hoffmannen lernen sollen).

Wie sehr es aber dabei nicht auf die Methode ankommt, sondern auf die Persönlichkeit, die dahintersteht, zeigte sich zwei Tage später in München. Das Wirken der fast hunder-

Der echte und gute Kaufmann

Nationale und internationale Wirtschaft
Von Dr. Ignaz Seipel, österreichischer Bundeskanzler

Die Kaufmannschaft hat zu jeder Zeit weiten Blick gefordert und weiten Blick vorher gebracht, wo sie erfolgreich tätig war, und dementsprechend geschäftigt wurde. Aufgabe der Kaufmannschaft ist die Vermittlung, der Austausch der Güter. Es ist kein Zufall, daß dieselben, die die materiellen Güter, die Waren, aus der einen Hand in die andere, oft genug aus dem einen Land in das andere bringen, auch am Austausch der geistigen Güter unter den Völkern in hohem Grade mittätig sind. Je beweglicher nun ein Mensch und ein Stand sein muß, um so mehr braucht er innere Festigkeit, um nicht zu entgleisen, und braucht er das allgemeine Vertrauen in seine Solidität, um nicht zunächst in seinem Ansehen, dann aber auch in seinem Geschäft zu sinken. Zu den großen, über den eigenen Vorstellungen hinausgehenden historischen Leistungen der Kaufmannschaft gehört neben der Erweiterung des geistigen Horizontes auch die Schaffung einer geschäftlichen Moral, der Kaufmännischen Ehrenhaftigkeit, die nichts anderes ist als die Unwendung der allgemeinen Grundsätze der Sittlichkeit auf das Geschäftsebenen. Wenn man die Kunst, Gegenstände wie Freiheit und Sicherheit miteinander zu vereinen, zugleich ein Risiko zu tragen und doch die Grenzen zu kennen, bis wie weit man im Risiko gehen darf, Kaufmännisch heißtt und dabei den Kaufmann sowohl vom kleinen, engherzigen Krämer als vom hemmungslosen Spekulanten unterscheidet, so ist das ein Ehrenzeichen für die Kaufleute, die diesen Namen wirklich verdienen.

In unserer Zeit, in der nicht nur die Privatwirtschaft in ihrer durchhängigen Verbindung mit der Wirtschaft des ganzen Volkes erkannt, sondern auch der Übergang von der Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft gemacht wurde, harrt der Kaufmannschaft abermals eine schwere Aufgabe: sie soll die nationale Wirtschaft mit der internationalen Wirtschaft in Einklang bringen. In der Tat könnte ein Gegensatz zwischen beiden und den Forderungen, die sie stellen, bestehen. Es könnte der Gedanke der nationalen, auf das eigene Staats- und Volksgebiet sich beschränkenden Wirtschaft so übertrieben werden, daß durchaus eine wirtschaftliche Isolation und im Laufe der Zeit auch eine materielle und kulturelle Verarmung der Völker, eine namhafteste Erschwerung der Verständigung unter ihnen und schließlich ein dauernder, wenn auch hoffentlich nur aufs Wirtschaftliche beschränkter Kriegszustand entstünde. Umkehr könnte eine übertriebene Internationalisierung der Wirtschaft, ein Ausnutzen der Augenblickskonjunkturen in irgend einem Winkel der Welt um jeden Preis, ein Suchen nach dem Geschäft im Sinne des bloßen Profits auf Kosten der Dauerhaftigkeit des Geschäfts und unter Verstärkung der heimischen Produktion die Volkswirt-

schaft und schließlich das nationale Leben raubbauartig zerstören.

Der echte und gute Kaufmann wird es verstehen, den Mittelweg auch zwischen diesen Extremen, ja mehr als dies, ihre Überwindung in der höheren Einheit einer wohlüberlegten Wirtschaftsführung zu finden. Er wird es nicht ertragen, mitten im Feiern wie in einer belagerten Festung zu leben und niemals hinaus zu greifen über die Grenzen des eigenen Landes. Er wird aber anderseits auch nicht die Waren fremden Ursprungs in jedem Fall den Produkten des eigenen Landes vorziehen.

Eine vernünftige Wirtschafts- und vor allem Handelspolitik läßt sich nicht machen, wenn nicht die Wirtschaftskreise selbst wissen, was sie wollen, können und was zu ihrem Besten ist. Im tiefssten Grund ein Abhänger der Wirtschaftsfreiheit, ein Mensch, der an eine gemeinsame Wanderschaft der Menschen aller Völker und Rassen in eine bessere Zukunft glaubt, warne ich doch vor jeder Schärmerie, die Überschreitung, daß wir in alle Zukunft zuerst dem eigenen Vaterland, der eigenen Nation und damit auch der eigenen Volkswirtschaft und nur auf diesem Wege, der kein Umweg, sondern der natürliche Weg ist, der Menschheit und der Weltwirtschaft gehören. Ich traue dem Kaufmann die Aufgabe zu, neben seinen Geschäften und gerade, indem er diese Geschäfte recht rationalisiert, an der Erziehung des Volkes mitzuwirken. Der Politiker kommt leicht in die Gefahr, sich einzubilden, daß er und seinesgleichen allein das Volk zu führen hätten. Aber er muß ein sehr kleiner und sehr überheblicher Politiker sein, wenn er wirklich glaubt, die große Aufgabe der Führung allein bewältigen zu können. Insbesondere im Wirtschaftsleben kann ganz bestimmt nicht alles durch Gesetze und Vorschriften und Verordnungen ins rechte Geleise gebracht werden. Sache des Kaufleute ist es, den Handel, soweit es die ihm selbst innerwohnenden Gesetze vorschreiben oder erlauben, zu einem Bestandteil, ja zu einem Motor einer nationalen Wirtschaftspolitik zu machen, wenn sie vor allem die gute heimische Ware den Käufern vorlegen. Ihre Sache ist es aber auch, das Volk vor Teuerung und anderen übeln Folgen einer übertriebenen nationalen Wirtschaft dadurch zu bewahren, daß sie die bessere und billigere Ware anderer Länder einführen und vertreiben, nicht um die heimische Produktion zu schädigen, sondern um ihr als Erfolg für das, was ihr im Inland entgeht, den ausländischen Markt in jenen Artikeln, in denen sie leistungsfähiger ist, zu erhalten.

Die große Aufgabe des Kaufmannes ist die: Er muß der nationalen Wirtschaft geben, was ihr gebührt, ohne sie dabei aus der lebendigen Verbundenheit mit der internationalen Wirtschaft herauszureißen.

Bei verschiedenen Sportveranstaltungen, sowie auch bei anderen Veranstaltungen wurde Dienst geleistet. Außerdem nutzten in den ständigen Wochen im Schloß und in der Ausstellung viele Samariter herangezogen werden.

Anschließend erfolgte die Ehrengabe langjähriger Mitglieder! Herr Dr. Honecker überreichte den Kameraden, Oberstleutnant Russel, Gruppenführer Hübler und Samariter Herzfurth für 15jährige Dienste das Ehrenkreuz und die Ehre, für 10jährige Dienste das Ehrenkreuz und die Ehre, für 10jährige Dienste das Ehrenkreuz und die Ehre die Damen: die Vorstehende der Damenabteilung, Frau Klepel (bereits 14 Jahre Mitglied), Fräulein

Siehler und Fräulein Stein. Anerkennende Worte des Dankes richtete Herr Dr. Honecker an die Gesetzten. Oberstleutnant Russel dankte im Namen der Gesetzten, wobei er Herrn Dr. Honecker für 15jährige Dienstleistung den Dank des Vereins ausprüft und ihn bat, weiter dem Samariter-Verein treu zu bleiben.

An dem Unterhaltungsprogramm, das sich anschloß, mitwirkten mit der Athletenverein Fortschritt, Dresden, der Deutsche Radfahrer-Verein Adler und Radfahrer-Verein Allemannia, sowie eine wohlbestellte Gabenlotterie.

jährigen Münchner Singakademie soll in keiner Weise herabgesetzt werden. Auch sie leistete Erfolgreiches und — trotz kleinerer Mängel — war der Gesamteinindruck gut. Unter der Fülle der Referate seien nur einige als besonders bemerkenswert und für die Allgemeinheit bedeutsam hervorgehoben — Prof. Jos. Haas-Münchens sprach über „Schule und Kirchenmusik“ und kam nach geschichtlichem Rückblick über das Verhältnis der Kirchenmusik zur Schulmusik zu der Feststellung, daß heute die Kirchenmusik aus der höheren Schule in die Volksschule abgewandert, daß also der Lehrercharakter mit seinem höchsten Ehrenwert verloren geht. Am 1. Februar mit seinem höchst eindrucksvollen Amt ihr Treuhänder geworden sei. Er habe mit der „Pflege des gesungenen Gebetes“ geradezu ein musikalisch Seelenförderamt. — Da in Bayern — W. von Wallerhausen, der Komponist des „Oberst Hobert“ und Direktor der Münchner Akademie der Tonkunst bekanntlich sich als verantwortlich dafür — die Tonwertmethode offiziell eingeführt ist, waren Prof. Schümanns interessante Ausführungen über „Urfprung und Bedeutung der Solmisation“ sehr am Platze. Die gehobene Übersicht wurde mit Hilfe von Lichtbildern noch interessanter gestaltet. — Intendant von Boeckmann erzählte „Jugendlichen als Rundfunkhörern“ (am Freitag) und gab damit eine willkommene Ergänzung zu dem, was tags zuvor Telephondirektor Winkelmaier über „elektrische Übertragungsmittel im Dienste des Unterrichts“ gesagt hatte. Der Rundfunk wurde als neue Erziehungspersonlichkeit im Leben der Kinder dargestellt, allerdings vorläufig selbst noch zu einem vollwertigen Bildungsmittel zu entwickeln. Anm. d. Berichterst.)

Der letzte Tag brachte nun drei mit höchster Spannung erwartete Referate. Hans Pfitzner zeigte sich (wie schon im 2. Bande seiner Musikkgeschichte) mahagoni, aber bestimmt für die Jugendbewegung ein, die er liebt als „Weltmusikherrin“ bezeichnet wissen möchte. Das für und Wider“ wurde ausgiebig erörtert. Moser schloß mit rosigem Ausblick: seine Meinung nach wird diese ganze Bewegung auf die studentischen Sängerschaften übergehen, zugleich aber auch für Kirche und Schule ihre Früchte tragen. — W. v. Wallerhausen sang näher auf das wechselseitige Verhältnis von „Schule und Theater“ ein. Seine jedoch, etwas leidenschaftlos vorgebrachten Ausführungen werden sicherlich nach Drucklegung mehr Werthalt finden als dies im Rahmen der Tagung der soll zu sein schien. — Als

leichter Referent sprach Hans Pfitzner („Unsere Zeit im Spiegel der Interpretation von Kunstsachen“). Man hält allerdings Pfitzner aus seinen polemischen Schriften so gut hennen müssen, um eine derartige Dissonanz am Schlüsse zu vermeiden. Eigentlich alle Aufführungen, die er machte, alle Lehren die er den Schulmusikern des Reiches geben wollte, waren von vornherein unverständlich, da schon seit fast einem Jahrzehnt überholt. Ein betrübliches Beispiel dafür, wie führende Komponisten der Gegenwart zur Arbeit des Musikers in der Schule stehen. Allerdings darf dann ein Mann wie Pfitzner nicht so weit gehen und die wenigen Hoffenden Tonhülfster, die eine Verbindung suchen, so herabsehen, wie etwa Hindemith, dessen „Neues Werk“ (mit Jöde und Meromann herausgegeben), er als „Gift für die Jugend“, „Schnaps an Stelle der Butter“ milde nannte. — Der Besuch soll zu Beginn und am Ende seiner Aufführungen galt nur dem großen Komponisten und genialen Interpreten des Palestrina“ am Vorabend. — Hierauf schloß Reichenberg die bedeutsame Tagung, deren Nachfolgerin es schwer haben wird. Für das Jahr 1929 liegen Einladungen vor von den Stadtverwaltungen Hannover, Köln, Koblenz, Kassel und Frankfurt a. M.). Die Entscheidung liegt beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. —

Dresden

Komödie Dresden. Auch bei der Morgenstunde am Sonntag erlebte man wieder diese beschämende Leere. Auf drei Parteizügen wären die wenigen Interessierten, die im Hause versammelt waren, unterzubringen gewesen. Und wieder bot man Gütes und Wertvolles: Willi Buschhoff sprach laut Hansem, Tolstoi, Dostojewski. Zuerst ein Bruchstück aus „Pan“, dann Tolstojs Parabel-Erzählung aus der Kampftafel „Wielki Erd“ brachte den Menschen, dann den zuletzt empfundenen Schluss aus „Die Sanftes“ und endlich aus den „Brüder Karajanooff“. Die Bejublung des alten Karajanooff beim Sterben im Kloster. Buschhoff ist ein Künstler, dem alles, was er sagt, aus dem Herzen kommt, der also über die Wortgestaltung das Erlebnis sieht und darin alles in seinen Bann zieht. Damit soll nicht gelogen sein, daß das Wort selbst zu kurz fährt. Ohne humoristische Lüste kann er mit großer Gewandtheit den Fluß der Worte, le noch dem Zweck zu beschleunigen und zu bremsen. Und gleichzeitig ist die große geistige Durchdringung der Werke dieser, seiner Gehaltung sehr von Vorteil. Das befreitende,

Studienstiftung des Deutschen Volkes

Dresden, 22. Oktober.

Es wird erneut auf die Möglichkeit hingewiesen, Abiturienten an der Universität für die Studienstiftung des Deutschen Volkes anzumelden. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass solche Bewerber nur im ganz besonders wichtigen Falle, in denen es sich um geistige und menschliche herausragende Abiturienten handelt, einzurichten sind. Im vergangenen Jahr sind 900 Bewerber eingegangen, von denen nur 200 berücksichtigt wurden. Die Bewerber müssen bis 1. Nov. eingeschickt werden. Die nötigen Formulare sind bei der Wirtschaftskammer der Deutschen Studentenschaft in Dresden, I. 24 anzuladen.

Reichsminister Groener in Dresden

Dresden, 23. Oktober.

Der Reichsminister Groener, der, wie bereits gemeldet, in Dresden eingetroffen ist, begnügte Montag vormittag die auf dem Hof der Brandenburgischen Aufzugsanstalt der Stadtverwaltung Dresden, bestätigte den Kaufplan, den Heitererzerzeuger und die übrigen Uebungsplätze der Garnison. Heute und morgen wird er die Zentralerziehschule besichtigen.

Offenhalten der vordeinen Wagentüren der Straßenbahnen. Zur Beleidigung des Ein- und Aussteigens der Fahrgäste an den Haltestellen werden von Dienstag, den 23. d. M. an die vordeinen Türen der Triebwagen, wie schon jetzt die der Anhängewagen, nicht mehr verriegelt gehalten, so dass die Fahrgäste auch vom auf- und einsteigen können.

Ein neuer Paracapthusfall. Am 8. Oktober ist, wie jetzt erst bekannt wird, ein Soldat der Infanterieschule am Paracapthus erkrankt. Der Soldat gehörte nicht zu den Gästen des Ratschellers. Untersuchungen ergaben, dass sowohl Deutsche vom Küchenpersonal wie auch Stubenhämmern des Erkrankten in der Infanterieschule paracapthusverdächtig waren. Auch sie wurden, wie der Erkrankte, in das Standortslazaret gehbracht und werden dort unter Quarantäne gestellt. Der Erkrankte Soldat befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Neue Gebühren für bacteriologische usw. Untersuchungen. Unter Aufsicht der Verordnung vom 28. September 1927 sind die Gebühren für bacteriologische, serologische und histologische Untersuchungen durch die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, das pathologisch-bacteriologische Institut des Krankenhaus Zöllnitz, das Augenheilanstalt und das Pathologische Institut der Universität Leipzig neu festgesetzt worden. Sie von den Ministerien des Innern und für Volksbildung erlassene neue Gebührenordnung wird in der letzten Nummer der Sachsenischen Staatszeitung veröffentlicht. Gebührentafel bleibt auch künftig die Untersuchungen, die im öffentlichen Interesse bestrebt werden.

Deutschauswahl der deutschen Jugendverbände. Mittwoch, 19.10. Uhr: „Undine“ im Opernhaus. Vollvorstellung der Dresdner Volksbühne. Karten gegen Vorzeigung des abgestempelten Bildhauerausweises bei der Vertrauensperson des Ortsausschusses.

Bühnenvolksbund. Der Nummern-Aufruf für das Reisende Theater wird wie folgt geändert: Sonnabend, 27. Oktober; Nr. 1 3401—3450.

Unentgeltliche Haftpflichtversicherung für Rundfunkteilnehmer. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft beabsichtigt, vom 1. Januar 1929 an auf ihre Kosten eine Haftpflichtversicherung für alle Rundfunkteilnehmer einzuführen. Durch die Versicherung soll ein umfassender Schutz gegen Haftpflichtschäden, die aus dem Besitz einer polizeilich genehmigten Rundfunkanlage entstehen, geschaffen werden. Personenschäden sollen bis zu 100.000 RM, Sachschäden bis zu 25.000 RM, gedeckt werden.

Deutscher Esperanto-Bund e. V., Zweigverein Dresden. In der Monatsversammlung am 19. Oktober im Casino-Gebr. Arnhold wurde die Vertretung des Vereins bei der Tagung des Sächsischen Esperanto-Vereinerverbandes in Meißen am 3. u. 4. November d. J. vereinbart und darauf hingewiesen, dass diese Tagung mit der gleichzeitig die Jahreshauptversammlung der Esperanto-Vereinigung Sächsischer Lehrer stattfindet, außerordentlich wichtig und bedeutsam ist. Weiter wurde beschlossen, sich an der Dresdner Funkausstellung zu beteiligen, um die Wichtigkeit der Rundfunkarbeit für den Funk zu demonstrieren. Nach Besprechung der weiteren Veranstaltungen des kommenden Winters und Mitteilungen über den Deutschen Esperanto-Kongress in Frankfurt a. M. Ostern 1929 sprach Lehrer Karl Schönheit unter Vorführung von reizvollen Bildern über China, seine Geschichte und Geographie, seine jetzigen Verhältnisse und seine Beziehungen zu den westlichen Mächten in Vergangenheit und Gegenwart. — Ein neuer Esperanto-Kursus beginnt Anfang November. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle Königstraße 23, Fernsprecher 54022, entgegen.

Wunderschön, vor der Post und Gleis, beseitete Aufstreten Bauchos, der vor dem Vorhang stehend alles aus dem Gedächtnis spricht, bewahrt wohltuend. Die Wenigen, die gekommen waren, hatten es wüstlich, nicht zu bereuen.

Palmengarten Dresden. Ein Ney spielt Franz Schubert. (Das Programm lautete anders.) Es war aber auch so recht. Wenn eine geschickte Einheit von höchster Intelligenz brachte eine unerwartete Note in diesen Klavierabend. Zwei gewaltige Werke — die Sonate in D-Dur, Werk 53, und die Winterreise, Werk 15 — und darauf die „Memento musicae“ und die beiden „Impromptus“ in D-Dur (Werk 142 Nr. 3) und F-Moll (Werk 142 Nr. 4) ließen das künstlerische Pianistenheim Ney in seinem bestechenden Charakter erkennen. Was soll man über diese herausragende Pianistin noch Neues sagen? Eine erhablasse Künstlerin, eine leuchtende Harfenharmonie auf dem an sich satten Schwarz-Weiß-Instrument, eine von jeder Weichlichkeit und Einfachheit losgelöste Geschäftigkeit, eine schillernde, prahlende, aber von jeder Verblüffung freie Technik, alles Qualitäten, wie sie durchaus zu den seltenen Erscheinungen des Konzertsaales gehören. Die Akkordkultur dieser Künstlerin ist einzigartig, durch und durch männlich an Kraft und Glamour. Und doch wird man niemals in dem Eindruck geführt, dass eine Frau am Klavier sitzt. Auch dann nicht, wenn sich ihre sibelste Ausdruckskraft bis zur Ekstase steigert. Wie das in der „Wanderer-Fantasie“ der Fall war. Der Kritiker kann sich bei Elly Ney auch einmal den seltenen Genuss leisten, nur zu hören und sich zu begeistern an einem gotthegnabten Künstlerstück. Der direkt begeisterte Saal feierte die Pianistin mit heller Begeisterung. —

Kunstausstellung. Drei deutsche Meister bestreiten ein Programm, das viele Eindrücke ausschließt. Mit Regers Präludium in C-Moll, das Käntor Joh. Herkloß mit aparter Registrierung meisteerte, wurde die Veranschaulichung stimmungsvoll eingeleitet. Wolf und Schubert kamen dann zu Wort. Schubert wurde mehrfach in Vorlesungen gehoben. Wenn diese auch im großen und ganzen geschickte Meister befürworten, so liegt doch eine unmittelbare Notwendigkeit dieser Arbeiten nicht vor. Am besten schaut dabei noch das von Joh. Reichert bearbeitete „Slobat mater dolorosa“ ab. Die Vorlesungen von Walter Molkenauer lassen zwar aufhorchen, aber sie nehmen doch den Schubertischen Charakter manches von seiner Eigentümlichkeit. Unter der fundigen, tiefdrückenden und feinsinnigen Leitung

Das Zeppelin-Nachrichten-Monopol

Eine Aenderung nicht mehr möglich?

Das Nachrichtenmonopol bei der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ hat allenfalls das allergrößte Verbrechen ausgelöst. Wie wir leichtlich mitteilen konnten, hatte das Reichswehrministerium den in Amerika weilenden Ministerialdirigenten Brandenburg beauftragt, alles zu versuchen, um für die Rückfahrt des Luftschiffes das Monopol zu unterbinden. Diese Versuche hatten bisher keinen Erfolg. W. T. B. meldet darüber aus Washington:

Ministerialdirigent Brandenburg verließ am Sonntag Washington zu einer Besichtigungsreise nach den amerikanischen Flughäfen im mittleren Westen. Seine Bemühungen, die Zulassung weiterer Zeitungsvorstufen außer den Vertretern von Haase, Uhlein und Scheel für den Rückflug des „Graf Zeppelin“ durchzusetzen, hatten bisher keinen Erfolg. Von der Reichsorganisation nahelebender Seite erhält der Vertreter des W. T. B., das sie sich für die ersten fünf Übersee- und Rundflüsse des „Graf Zeppelin“ das Pressemonopol ausbedungen haben soll.

Herr Dr. Essener verteidigt weiterhin seine Haltung, die ihn zum Abbruch des Monopols geführt habe; so schrieb er bei einem Empfang im National Press Club, dem die bedeutendsten politischen Tageszeitungsschreiber, Verleger und Redakteure Amerikas angehörten, aus:

der Grund des Pressemonopols sei lediglich in der Notwendigkeit zu suchen, die Anzahl der mitmachenden Pressevertreter zu beschränken und die Auswahl habe nur so getroffen werden müssen, dass den Meistbietenden das Recht zur Rücksicht und Berichterstattung gewährt wurde.

Diese Erklärung kann nicht genügen; wir haben bereits früher dazu Stellung genommen. In unserer Haltung werden wir neuerdings verstärkt durch einen Aufsatz, den das Organ des Reichsverbandes der Deutschen Presse, „Deutsche Presse“ Nr. 43 vom 20. Oktober, veröffentlicht; dort schreibt W. Schwedler, Berlin u. a.:

Unter Aufwendung von mehreren Millionen Mark ist ein Luftschiff erbaut worden, das nach einigen Probejahren die Reise über den Atlantischen Ozean angetreten hat. Auf dieser Fahrt wurde das Luftschiff begleitet von den Gedanken und Wünschen des gesamten deutschen Volkes, was natürlich war, denn es handelte sich nicht nur um eine Angelegenheit der nationalen Ehre, des Ansehens des deutschen Namens im Auslande, um einen Triumph der deutschen Technik und Industrie, sondern um ein Unternehmen, zu dem das deutsche Volk, jeder Botschaft nach seinen Kräften beigetragen, als Opfer gebracht hatte. Unter den Opferwilligen stand die deutsche Presse nicht in letzter Linie. Was die deutschen Zeitungen für die Zeppelin-Essener-Spende getan haben, braucht hier kaum die Erinnerung zurückzurufen zu werden. Wie wissen es alle noch sehr gut. Es wird sich also niemand von uns darüber wundern, dass die deutsche Presse den Wunsch hatte, ja die Verpflichtung fühlte, ihr Publikum, das sich auch an der Auflösung der Kosten in osterwilliger Weise beteiligt hatte, über

Unter Aufwendung von mehreren Millionen Mark ist ein Luftschiff erbaut worden, das nach einigen Probejahren die Reise über den Atlantischen Ozean angetreten hat. Auf dieser Fahrt wurde das Luftschiff begleitet von den Gedanken und Wünschen des gesamten deutschen Volkes, was natürlich war, denn es handelte sich nicht nur um eine Angelegenheit der nationalen Ehre, des Ansehens des deutschen Namens im Auslande, um einen Triumph der deutschen Technik und Industrie, sondern um ein Unternehmen, zu dem das deutsche Volk, jeder Botschaft nach seinen Kräften beigetragen, als Opfer gebracht hatte. Unter den Opferwilligen stand die deutsche Presse nicht in letzter Linie. Was die deutschen Zeitungen für die Zeppelin-Essener-Spende getan haben, braucht hier kaum die Erinnerung zurückzurufen zu werden. Wie wissen es alle noch sehr gut. Es wird sich also niemand von uns darüber wundern, dass die deutsche Presse den Wunsch hatte, ja die Verpflichtung fühlte, ihr Publikum, das sich auch an der Auflösung der Kosten in osterwilliger Weise beteiligt hatte, über

Unter Aufwendung von mehreren Millionen Mark ist ein Luftschiff erbaut worden, das nach einigen Probejahren die Reise über den Atlantischen Ozean angetreten hat. Auf dieser Fahrt wurde das Luftschiff begleitet von den Gedanken und Wünschen des gesamten deutschen Volkes, was natürlich war, denn es handelte sich nicht nur um eine Angelegenheit der nationalen Ehre, des Ansehens des deutschen Namens im Auslande, um einen Triumph der deutschen Technik und Industrie, sondern um ein Unternehmen, zu dem das deutsche Volk, jeder Botschaft nach seinen Kräften beigetragen, als Opfer gebracht hatte. Unter den Opferwilligen stand die deutsche Presse nicht in letzter Linie. Was die deutschen Zeitungen für die Zeppelin-Essener-Spende getan haben, braucht hier kaum die Erinnerung zurückzurufen zu werden. Wie wissen es alle noch sehr gut. Es wird sich also niemand von uns darüber wundern, dass die deutsche Presse den Wunsch hatte, ja die Verpflichtung fühlte, ihr Publikum, das sich auch an der Auflösung der Kosten in osterwilliger Weise beteiligt hatte, über

Ausgehend von beruflicher Erfahrung zeigte er die Schwierigkeit völkerlicher Beherrschung einer fremden Sprache und stellte damit die Bedeutung Chamissos ins volle Licht. Die Würdigung Chamissos belegte er durch die Vorlesung mehrerer Gedichte, wobei er die Kunst des Dichters durch die Kunst des Vortrags in der glücklichsten Weise ergänzte. Der 1. Vorsitzende Oberstudienrat Dr. C. Müller gab dazu eingehende Bedeutungen über die Sprache Chamissos. Gehörnahm Dr. Süßenburg konnte einen Brief Chamissos vorlegen. Am 15. November bietet der Verein eine Schubertfeier. Überrechnungsinspektor Büttner spricht dabei über Franz Schubert und das deutsche Lied. Die Kleinervirtuosin Fräulein Edeltraut Eben bietet dazu die Begleitung und die Wanderschäfte. Versammlungsort ist das Rizzihaus, Weiße Gasse 3. 1. Gäste sind herzlich willkommen.

Am 15. November bietet der Verein eine Schubertfeier. Überrechnungsinspektor Büttner spricht dabei über Franz Schubert und das deutsche Lied. Die Kleinervirtuosin Fräulein Edeltraut Eben bietet dazu die Begleitung und die Wanderschäfte. Versammlungsort ist das Rizzihaus, Weiße Gasse 3. 1. Gäste sind herzlich willkommen.

Am 15. November bietet der Verein eine Schubertfeier. Überrechnungsinspektor Büttner spricht dabei über Franz Schubert und das deutsche Lied. Die Kleinervirtuosin Fräulein Edeltraut Eben bietet dazu die Begleitung und die Wanderschäfte. Versammlungsort ist das Rizzihaus, Weiße Gasse 3. 1. Gäste sind herzlich willkommen.

Am 15. November bietet der Verein eine Schubertfeier. Überrechnungsinspektor Büttner spricht dabei über Franz Schubert und das deutsche Lied. Die Kleinervirtuosin Fräulein Edeltraut Eben bietet dazu die Begleitung und die Wanderschäfte. Versammlungsort ist das Rizzihaus, Weiße Gasse 3. 1. Gäste sind herzlich willkommen.

dem Verlauf der Amerikafahrt des Luftschiffes möglich schnell und genau zu unterrichten. Das ist nicht möglich gewesen, weil die Berichterstattung über dieses im besten Sinne nationale Unternehmen nicht als eine Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit aufgefasst werden ist, sondern als ein Handelsobjekt, als ein Mittel der Reklame für Zeitungen, bzw. Nachrichtenunternehmungen.

Für die Wirkung ausschlaggebend war die Handhabung des Monopols, seine Auslegung, und diese ist darüber hinaus kein Zweifel mehr obzuhalten, rigoros und ehrig gewesen. Man hat nicht nur die Funkberichterstattung vom Schiff selbst aus den drei Unternehmungen völlig ausgeschlossen, sondern auch die übrigen Mitfahrenden, Passagiere wie Passagiere, zum Schweigen verpflichtet. Das dieses Schweigen unter dem Druck der öffentlichen Meinung angestellte katastrophale Wirkung des Verfahrens nachdrücklich durchbrochen wurde, ändert an der Tatsache nichts, dass man diesen bedenklichen Weg beschritten hat. Ja, man ist sogar nach weiter gegangen. Man hat sogar Meldungen über den Standort des Schiffes vermehrten unter Hinweis auf die Verberfung der Funktion mit Presseberichten, und es ist, ob mit Recht oder Unrecht, dass hier aus heute noch nicht beurteilt werden, der Eindruck entstanden, dass auch die Jurisdiktion in Bezug auf die Standortmeldungen von der Rückfahrt auf den Monopolvertrag diktiiert worden ist.

Nach allem, was man in der Presse liest, was man in Wissenshuben und, wie man sich so ausdrückt, von dem Mann aus den Wolken hört, herrscht über den Verlauf des ganzen Angeklagten nicht eine Meinung, die selbstverständlich von den drei Monopolfirmen nicht geteilt wird. Jedemfalls war es ihre Meinung nicht bei Abschluss der Verträge. Den drei Firmen kann selbstverständlich das Recht auf einen solchen Abschluss nicht in bestritten werden. Sie glaubten, für ihre Unternehmen einen großen Schlag zu tun, indem sie sich Nachrichten sicherten, an denen keine Wollfahrt ein Interesse hatten, was im natürlichen Verlauf der Dinge zur Folge haben mag, doch zunächst die Zeitungen und Extrablätter laufen, von den Unternehmungen sprachen, während die übrige Presse leer aussiegt. Trotzdem kann man verschiedene Meinung über die Zweckmäßigkeit der Maßnahme seien. Der Fall ist gewiss Wohlbehülf mit den Prozessen über die Monopolisierung eines von einem Arzt oder einer chemischen Fabrik erfundenen neuen Heilmittels. Auch hierüber sind die Urteile juristisch noch nicht geschlossen, die öffentliche Meinung aber ist mit ihrem Urteil fertig.

Unter kleinen Umständen kann man wohl davon sprechen, dass durch die Zahlungen für die Monopolverträge der Amerikaflug finanziert werden, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Die „Deutsche Presse“ schreibt: „Schon jetzt muss man den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, dass aus den Fehlschlägen — ein solcher ist es ohne Frage — lowest die Gesamtbeurteilung und publizistische Wirkung in Frage kommt, für die Zukunft von allen Beteiligten die Lehre aus dieser Erfahrung gezogen wird.“

In einer mühten jüngsten Zeitung, die die Zeppelin-Essener-Spende finanziert worden ist, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Die „Deutsche Presse“ schreibt: „Schon jetzt muss man den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, dass aus den Fehlschlägen — ein solcher ist es ohne Frage — lowest die Gesamtbeurteilung und publizistische Wirkung in Frage kommt, für die Zukunft von allen Beteiligten die Lehre aus dieser Erfahrung gezogen wird.“

Am Sonntag, 15. November, bestreitet der Reichsminister für Arbeit und Sozialordnung die Behauptungen, die die Zeppelin-Essener-Spende finanziert worden ist, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Am Sonntag, 15. November, bestreitet der Reichsminister für Arbeit und Sozialordnung die Behauptungen, die die Zeppelin-Essener-Spende finanziert worden ist, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Am Sonntag, 15. November, bestreitet der Reichsminister für Arbeit und Sozialordnung die Behauptungen, die die Zeppelin-Essener-Spende finanziert worden ist, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Am Sonntag, 15. November, bestreitet der Reichsminister für Arbeit und Sozialordnung die Behauptungen, die die Zeppelin-Essener-Spende finanziert worden ist, da sie also gewissermaßen für das Unternehmen unentbehrlich waren, dass dieses sich in einer Zwangslage befand. In der Bilanz des Unternehmens, wenn diese einmal gezogen wird, spülen sie nur eine geringfügige Rolle, denn die Zeppelin-Essener-Spende, an deren Aufzähldenkmann die Zeitungen so hervorragend beteiligt gewesen sind, betrug 2½ Millionen; weitere 1,6 Millionen für den Bau plus eine halbe Million für den Betrieb des Luftschiffes sind vom Reich beigegeben, also ebenfalls von der gesamten Bevölkerung. Ein Ausweg hätte sich also unter allen Umständen finden lassen. Er wäre sicher gefunden worden, und wenn die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen wären, so kann man wohl sicher sein, dass die gesamte Presse zugunsten der Vollendung des Unternehmens sich eingesetzt hätte.

Am Sonntag,

Bolksvereinstag in Dresden

Am Mittwoch, den 31. Oktober findet, wie bereits bekannt gegeben, in Dresden eine große Bolksvereinstagung statt, bei der der 1. Vorsitzende des Bolksvereins für das katholische Deutschland, Reichskanzler a. D. Marx, die Hauptreferate übernommen hat.

Zu der Konferenz der Geistlichkeit, Lehre und Vergangenheit nach 3 Uhr im Kaisersaal sind alle Katholiken eingeladen, die in den katholischen Vereinen irgendwie aktiv tätig sind.

Eine öffentliche Kundgebung des Bolksvereins findet abends 8 Uhr im großen Saal des Neustädter Käfigs, Königstraße, statt.

Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge

Dresden, 23. Oktober.

Am Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. Oktober tagen in Dresden unter Leitung des Ministerialrates Ritter vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die beamteten Leiter der deutschen Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Es treten 2 Hauptfürsorgestellen vertreten. Erstehen waren ferner Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenförderung des preußischen Volkswohlfahrtsministeriums, des Verbandes der preußischen Provinzen und des Direktor der Arbeitergemeinschaft der gemeinnützigen Selbstfürsorgesorganisationen.

Eine Reihe von Fragen wie: Wohnungs- und Siedlungsfürsorge für Kriegsbeschädigte, Erziehungs- und Verpflegung für Kriegerhinterbliebene, Zwischenfragen des Zusatzrentenwesens, Arbeitsfürsorge als aufbauende Wohlfahrtspflege, Kapitolaufstellung und Fragen des Schwerbeschädigtengeleis wurden behandelt.

Die Teilnehmer besichtigten außerdem unter Entgegnung von Vorträgen eine Reihe sozialer Einrichtungen u. a. das Ortsamt für Kriegshilfe Dresden, die schwimmende Jugendherberge, die Jugendburg Hohnstein und die Heilhütte Götterba der Landesversicherungsanstalt für den Freistaat Sachsen.

Fehlbetrag beim Dresdner Postcheckamt

Dresden, 23. Oktober.

In einer Besprechung bei der Dresdner Oberpostdirektion wurde mitgeteilt, daß das Dresdner Postcheckamt im vergangenen Jahre einen Fehlbetrag von 913 000 Mark zu verzeichnen gehabt habe. Es wäre schwergeslossen für den Bau eines Gebäudes gegenüber der Hauptpost an der Annenstraße, in dem das Postcheckamt gegenwärtig mietweise untergebracht ist, den geforderten Kaufpreis von nahezu 2 Millionen Mark auszuweisen. Die Oberpostdirektion wolle jetzt dazu überlegen — wie es bereits geschehen ist — Privatleuten kleine Poststellen zu übertragen, die Wertzeichen verkaufen und Einschreibekarten annehmen. Eine vorläufige Brieftestellung kommt für Dresden vorläufig nicht in Frage.

Ein Ehrenmal im Finanzministerium

Dresden, 23. Oktober.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr vereinigten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Finanzministeriums, des Staatsrechnungshofs, der übrigen im Finanzministerium untergebrachten Behörden und des Forstrechnungsdamtes mit den Angehörigen der Gesellenen, Ruheständlern und den in den Reichsdienst übergetretenen Beamten des Finanzministeriums zur Weihe der von der Beamtenchaft aus eigenen Kräften errichteten Ehrenhalle für ihre im Weltkriege gefallenen Mitarbeiter. Unter den Versammlten bemerkte man u. a. Herrn Finanzminister Weber, den Herrn Finanzabteilungsleiter Dr. J. Jusk und Dr. H. Eberle, den Präsidenten des Staatsrechnungshofs Schied, die früheren Minister von Seydel und Dr. Melchior, den Präsidenten der Reichsbahndirektion Dr. Kluge, den Abteilungspräsidenten des Landesfinanzamtes Dresden, Gehrmann Finanzrat Böttner und Generalintendant Dr. Reuter. Nach einem Vorspiel des Bläserorchesters der Musikkapelle der Staatsoper und einem Chorüng des Gesangvereins der Staatsbeamten hielten Professor a. D. Pfeiffer, Kehler die Weiherede. Danach leitete der dierende Chorleiter Chorleiter "Ich hab' einen Kameraden" zu der Ansprache des Vertreters der Beamtenchaft Überrechnungsdirektor Pehl über. Er übergab das Ehrenmal und ein vom Oberregierungsschreiber Einert in vollendetem künstlerischer Ausführung angefertigtes Ehrenbuch der Gesellenen Herrn Finanzminister.

Jahrbuch der Sächsischen Staatsoper

Von Alexander Stoitschek herausgegeben, erscheint das Jahrbuch der Sächsischen Staatsoper im Verlage von Paul Zeitler u. Co. (Dresden-Nr. 24) im 109. Jahrgang. Es umfaßt, seinem Verzeichnis giebt, auch diesem einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit des Sächsischen Staatsopera im vergangenen Spieljahr. Da es aber nicht nur Nachschlagewerk sein und Statistik geben will, so räumt es wieder dem feuilletonistischen Teil einen reichhaltigen Raum von 40 Seiten ein. In diesen plauderten Professor Otto Schmid über „Der 50-Jahrestag des Opernbau“ (Nachruf), Alfred Günther über „Drama — Publikum — Theater“, Georg Alfon Schneiders Thema an Bänke, die Gemüttungen sind, seiner finden sich noch die Berichte „Theatersituation 1928“ von Josef Weilen, „Eine Lebensfrage für die deutschen Opernburgen“ von Professor Otto Schmid. Manches aktuelle und beherzigenswerte Wort steht dabei unter.

Das Personaleregister gibt Aufschluß über Generalintendant und Verwaltungsdirektor, über die Mitglieder der Staatsoper, über den technischen Betrieb, über die musikalischen Vorstände und Sänger der katholischen Propstei-, und Hofkirche und vergleichbar mehr. Aus den Personalveränderungen ist zu entnehmen, daß ein Zugang von 32 Personen zu verzeichnen ist, während 28 durch Abgang ausdrückt. In den Ruhestand traten 8 Mitglieder, und der Tod rief 12 Betreute von der Bühne der Welt ab. Ferner ist auch derzeit anzufügen, die 50, 40 und 20 Jahre den Dresden Theatern gedient haben.

Aus dem Rückblick ergibt sich, daß in der Oper an 321 Tagen gezeigt wurde, davon entfallen 314 auf Opernaufführungen, 12 auf Einakterkonzerte, 12 auf öffentliche Hauptproben, 1 auf ein Wahlkonzert, 6 auf Tanzgästspiel und 1 auf eine Nachmittags-Schülervorstellung. Erstaufführungen waren 5, und 4 Werke wurden neu eingeführt. Von den ausgesuchten Komponisten sind 17 ausländische und 12 deutscher Nationalität. Um weiteren Raum auf die Bühne mit 42 Abenden, dann folgt Wagner mit 41. Von den Jubiläums- und Festvorstellungen seien die „Richard-Strauss-Umbrücke“, der „Mozart-Syllos“ und die „Eckspiele“ vom 6. Juni

Das „neu-russische“ System

Alle Methoden: Prügelstrafe und Saufgelage

Schleichende Krantheiten

Im Dorfe Domowina wohnen die Sowjetbehörden 150 Bauern durchsetzt lassen; in den Nachbardörfern hat diese alsdurchsetzte Methode so gut gefallen, daß auch die dortigen Bauern sowjetischem Beispiel folgten und ihnen mißliche Bauern vor dem Versammlungshaus knieten. Der Vorfall hat in Russland großes Aufsehen erregt. Untersuchungskommissionen wurden eingesetzt, die schuldigen Behörden sollen bestraft werden, aber dadurch wird doch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Bauern genau ebenso wie zur zarzeit geprägt werden. Der alte Spruch, daß der Mensch Prügel liebt, ist zwar in Russland unter den Bolschewisten nicht mehr recht glaubhaft, und das Sowjetgesetz kennt dann auch natürlich keine Prügelstrafe, aber alte Sitzen lassen sich nicht leicht ausrotten. Die Prügelstrafe war ein Überbleibsel aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, da ja in Russland die Leibeigenschaft erst 1861 abgeschafft wurde, aber in der Leibeigenschaft galt die Knecht noch immer als vaterliches Erziehungsmitel für aufständige Soldaten, und die Kosten mochten bei Streiks ausgiebigen Gebrauch von ihren Peitschen. Die Angelegenheit des öffentlich vor der Bevölkerung gehauenen Bauern bringt Moskau in großer Verlegenheit. Bei den Massenhinrichtungen und Massenverhaftungen konnte man ansführen, daß sie gegen Sowjetfeinde gerichtet waren, daß die Oktokratie des Proletariates sich gegen seine Wideracher schüren müsse, aber nach der neuen Staatstheorie sind ja die Bauern und Arbeiter die einzigen Herren im Lande, und gerade sie, die ärmsten unter den armen Proletariern, hat man auf die Bank geschobt und zur Prügelstrafe verurteilt.

Es ist überhaupt ein eigen Ding in Sowjetrußland! Scheinen werden wegen Mangels an Mitteln geschlossen, dafür werden aber Schnapsbuden in erhöhter Anzahl eröffnet. Im Jahre 1929 wurden in Sowjetrußland etwa 100 000 Schnapsverbrauch. Im Jahre 1927 schon 31,5 Millionen Liter, im laufenden Jahre sind bereits 36 Millionen ausgetrunken. Um die Einsätze zu stemmen, will die Sowjetregierung den Wodkaverbrauch noch um 100 Prozent erhöhen. Auch in der Roten Armee nimmt die allgemeine Trunksucht bedenkliche Formen an. Die offizielle Militärzeitung, die „Krasnaja Smjedja“ berichtet, daß Soldaten und Kommandeure oft betrunken in den

Dienst kämen. In Strelna (heilige Bärenresidenz bei Peterburg) seien die Bärenhäuse mit ihrem Oberst betrunken ins Kino gegangen, und der Oberst Iwanow habe im Käfig einen anwesenden Künstler kurzerhand erschossen. Ein anderer Oberst sei läuglich anstatt mit seinem Degen, mit einer langen Wurst und einer Schnapsflasche an die Seite geschnallt, vor der Front erschienen. Beide Kommandeure seien Mitglieder der kommunistischen Partei. Ein anderer roter Offizier erhob einen Droschkenfischer, weil er nicht den Hut abnahm, als er mit ihm sprach. In der Garnison von Samara wurde ein Casino „der Trunkenen“ gegründet, in dem man Wettspiele im Saufen von Wodka veranstaltete. Einige Offiziere und Soldaten starben an akuter Alkoholvergiftung.

Ein entsetzliches Fiasco

Berlin, 23. Oktober.
Von dem Volk begehrten gegen den Kreuzerbau liegen Resultate bis jetzt aus 20 Wahlkreisen vor. In diesen 20 Wahlkreisen sind 924 181 Stimmen abgegeben worden. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in diesen Kreisen beträgt 25 244 856.

Im 23. Wahlkreis (Dresden-Bauhafen) haben sich von 1 296 077 Stimmberechtigten nur 41 000 in die Listen des Volkbegehrungs eingetragen, obwohl die Kommunisten bei der letzten Reichstagswahl rund 106 000 Stimmen erhalten. Die Kommunisten haben also hier nur weniger als zwei Hundert ihrer Wähler vom 20. Mai zur Einziehung bewegen können. Ganz ähnlich liegen die Dinge im 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau. Hier wurden für das kommunistische Volkbegehrung nach den vorläufigen Feststellungen insgesamt 6 493 8 Eintragungen gemacht, davon entfallen auf die Stadt Chemnitz 16 500 Eintragungen. Bei der letzten Reichstagswahl wurden in diesem Wahlkreis für die Kommunisten 15 4 302 Stimmen abgegeben. Wahlberechtigt waren 1 229 400.

Die kommunistische Presse ist außerordentlich still und bescheiden geworden. Es fällt ihr fühlbar schwer, diesen katastrophalen Einfall ihrer Zersetzung zu begründen. Sie möchte ja sonst schließlich zugeben, daß das ganze Unternehmen gegen den Panzerkreuzer nur partelpolitische Heuchelei gewesen ist. Man möchte mit der KPD fast Mitleid haben.

Leipzig und Umgebung

Leipzig und Mitteldeutschland

Leipzig, 23. Oktober.

Vom Ratspressedienst wird mitgeteilt, daß sich der ratsamtliche Verband der vom Stadtrat Dr. Leiske herausgegebenen Denkschrift „Leipzig und Mitteldeutschland“ dem Abschluß nähert. Der Verband ergibt planmäßig an die Tagespresse und die Fachpresse, an die Parlamente, an die Organisationen von Hand, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, an die Pflegestätten des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens und an die Berufsvorstellungen, Gewerkschaften usw. Die bisherige Aufnahme der Leipziger Denkschrift in der Öffentlichkeit, insbesondere in der mitteldeutschen Presse, entspricht durchaus den Erwartungen des Herausgebers der Denkschrift, der die hervorragendsten, namentlich die kritischen Preisstimmen, sammeln läßt und in Kürze für die Öffentlichkeit in einem besonderen Pressespiegel herausdringen wird. Die kürzlich kritische Auseinandersetzung des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Blüher mit der mitteldeutschen Presse werden den Herausgeber der Leipziger Denkschrift darin bestärken, auf dem beschrittenen Wege programmäßig fortzufahren.

) Von der Leipziger Woche. Die Berliner Woche ist vorüber. Ihr Einbruck und ihre Wirkung sind noch unstritten. Über demnächst wird die Leipziger Woche ihren Anfang nehmen, die ebenfalls ein Lichfest bringen wird. Die Lichigkeiten sind bereits über die Straßen gehängt. Auf den großen Plakaten der Feuerwehr stehen die Motive und bringen an die herverträgenden Häuser die

Jugend (J. Schröder). — Das Alter der Menschheit. (R. Köppel.) — Vom Bau und Triebwerk der Gestirne (A. Marling). — Finale zum Dämon-Jahr. (J. Kreimeler.) — Versprechungen.

Gothland. Verlagsort Kempten. Nördliche Buchhandlung. Aus dem Inhalte des 5. Heftes (5. Jahrg.): Clemens Brentano, (Stud. u. Kult.) — Beiträge über Karl Schönherr, (Dr. E. Ulrich.) — Dialog über Christentum und Kultur, (Th. Hoek.) — Die bl. Theresa von Avila und der europäische Geist. (Dr. M. Schlüter-Hermkes.) — Max Scheler als Persönlichkeit. (Dr. D. v. Hildebrand.) — Kritik. — Kunstdiskussion.

Die Bücherei. Verlog Hermann Rauch, Wiesbaden. Aus dem Inhalte des 5. Heftes (5. Jahrg.): Clemens Brentano, (Stud. u. Kult.) — Beiträge über Karl Schönherr, (Dr. E. Ulrich.) — Eine Bildergeschichte in Buchform über das Leben des hl. Franziskus von Assisi. (P. Remigius Boning, O.F.M.) — Von der Tagung rheinischer Dichter in Frankfurt a. M.) — Chronik. — Umschau. — Besprechungen.

Die Bergstadt. Verlog Wilh. Gottl. Korn, Dresden. Aus dem Inhalte des Oktoberheftes: Blumen und wir. (Fr. Bruck.) — Unter Bruderland in Bildern. (Th. Voigt.) — Das kritischste Herz. — Komische Oper von Paul Kellner. — Der Mensch im Spiegel der Photographie. (Dr. W. Warstadt.) — Das Leinenweben, ein Wunder deutscher Technik. — Herdbilder aus dem Taubertale. — Kunstdiskussion. — Illustrationen. — Mußblätter.

Westermanns Monatshefte. Romane, Novellen, Gedichte, bebilderte Artikel über mancherlei Kunst und Meisen, wissenschaftliche Abhandlungen verschiedener Kategorien u. a. m., machen auch das Oktoberheft Familienzeitschrift lebenswert. Wir erwähnen aus dem Inhalte: Indischer Urwald — Kofu, die Perle der Ionischen Inseln. — Das Kind in der Natur. — Beruf und Berufung. — Vom Zusammenhang zwischen Schrift und Kultur.

Deutsche Hausschau Sonntag III's. Verlog J. Kösel u. Sohn, München. Aus dem Inhalte des Oktoberheftes: Unter Schicksal. (Dr. A. Hellmann.) — Bilder aus Tonger. (G. Mann.) — Die Hüterinnen des Volkstums. — Von sonnen und klugen Tauben. — Biblische Erziehungsweisheit. — Kinderland. — Weltbildauch. — Kunstdiskussion. — Viele Illustrationen.

Zeitschriften

Das Neue Reich. Verlagsanstalt Thalia, Wien-Innsbruck-München. Aus dem Inhalte des 2. Heftes (11. Jahrg.): Dr. M. Häßner: Altes und Neues vom Kaiserhof. — Dr. K. Ritter: V. Roma: Konzertreise in den Wandel des Urteils. — P. J. Schreiter: OSB: Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. — Zeitfilmmen. — Rundschau.

Schöndner Zukunft. Verlogsgesellschaft Regensburg. — R. Pustet. Aus dem Inhalte des 3. Heftes (4. Jahrg.): Wege zur Revision der deutschen Geschichtsaufstellung. (Dr. R. v. Krafft.) — Politisches Leben und Presse der französischen Katholiken. (Dr. Clara Böckeler.) — Christliche Eigentumslehre und tatsächliche Eigentumsordnung. (Dr. E. L. Landmeister.) — Beobachtungen und Bemerkungen. — Kulturelle Weltrndschau.

Allgemeine Rundschau. Verlogsgesellschaft München. Aus dem Inhalte des 41. Heftes: Ein Aufbruch zu neuer Kraft? (Zur Gewissenssorge der christlichen Parteien.) — Weltrndschau. — Militärische und zivile Gewalt. (Dr. Obermeier.) — Japan in der Mandchurie. (Dr. H. Penzel.) — Kirchliche Rundschau. — Beruf und Berufung. — Vom Zusammenhang zwischen Schrift und Kultur.

Europäische Gespräche. Verlagsbuchhandlung. Dr. W. Rothschild, Berlin-Grunewald. Aus dem Inhalte des 9. Heftes: Die kleinen Unten und Ungarn. (Gustav Graef.) — Das Verhältnis der Außen- zur Innenpolitik in Südtirolen. — Das Problem der Mandchurie. — Bekennnisse und Begebenheiten. Stimmen der Zeit. Verlog Herder u. Co., Freiburg. Aus dem Inhalte des Oktoberheftes: Die Revolution der modernen

für die Illumination notwendigen Lampen. Das Weiter wird wahrscheinlich zu Ende dieser Woche auch wieder gut werden. Eine Hauptausstellung der Leipziger Woche wird — neben dem Viehauktionmarkt am 31. Oktober — das Ausstellen der Feuerwehr mit einer Schauabteilung der Gogelminnen werden. Auch sonst enthält das in vielen Tausenden von Exemplaren in der gesamten Umgebung Leipzig verbreitete Programm und Einladungsschreiben eine große Anzahl von Veranstaltungen.

Das Zentralkomitee der KPD gegen den Bezirk Westsachsen

Leipzig, 23. Oktober.
Die erweiterte Bezirksleitung des Bezirks Westsachsen der KPD hat, wie berichtet wurde, eine Überprüfung der vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale beschlossenen Rehabilitierung Thümlmanns wegen seines Verhaltens in den Hamburger Untergewaltigkeiten gefordert. Nun hat das Zentralkomitee der KPD zu den innerparteilichen Verhältnissen im Bezirk Westsachsen einen Beschluss gefasst, der u. a. besagt:

"Angesichts der parteipolitischen Maßnahmen der liquidatorischen Gruppe im Bezirk Westsachsen und der Tatsache, daß der politische Leiter des Bezirks sowie andere Genossen der engeren Bezirksleitung einen verschärften Standpunkt gegenüber den rechten Fraktionen vertreten, beschließt das Zentralkomitee:

1. Durch Vereinbarung zwischen dem Sekretariat des Z. R. und dem Bezirkssekretariat Westsachsen wird festgelegt, wann in den Stadtkreisen und Unterbezirken Parteiauftragsherrn bestimmt und welche Genossen des Z. R. bzw. der Bezirksleitung referieren.

2. Das Sekretariat der Bezirksleitung wird dafür verantwortlich gemacht, daß in den Parteileitung und Zellen nur in Anwesenheit eines Referenten, der die Welschlässe des Exekutivkomitees und des Z. R. vom 19. Oktober vertrete, diskutiert wird. Das Sekretariat der Bezirksleitung ist für eine entsprechende Referentenvermittlung verantwortlich.

Wahrlich, unter der Sowjetfreiheit ist gut leben!

Tagung des Textilinzelhandels

Leipzig, 23. Oktober.

Der Landesverband Sachsen im Reichsverband des Textilinzelhandels e. V. hat unter breiter Beteiligung am Sonntag in Leipzig seine Mitgliederversammlung abgehalten. Vertreter der sozialen und städtischen Verbände waren anwesend. Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Rastner sprach über Textilhandelsamt und Textilhandelshilfe. Er behandelte dabei namentlich auch die Möglichkeiten, die der Einzelhandel habe, sich in freier Konkurrenz gegen die Konsumvereine und ähnliche genossenschaftliche Verbundungen zu wenden. Unter seinen Umständen dürfte eine Bewegung solcher Unternehmungsformen durch Verbände in legendärer Weise geduldet werden. Stadtkreis Dr. Hilpert sprach im Anschluß über die wirtschaftliche Not des Einzelhandels. Man müsse rationalisieren, und im Rahmen dieser Maßnahmen sei insbesondere eine psychologische Durchbildung des Verkaufspersonals und seine richtige Entlohnung in Betracht zu ziehen. Man müsse auch die Gewährung von Umlaufprovisionen für das Verkaufspersonal als Leistungsberechtigendes Geltor in Auge lassen.

Ablössteigerung bei Landkreis Leipzig und Energie-A.G.
Nach Mitteilung der Verwaltung der Landkraftwerke Leipzig A.G. in Kulturbach bei Leipzig weist der Stromabnehmer im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Zunahme um 18,43 Prozent auf. Er liegt auf 77 298 008 Kilowattstunden gegenüber 65 219 023 im Vorjahr. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf die gute Belebung der Industrie zurückzuführen. Der Gesamtaufkunfts Wert erhöhte sich auf 178 465 Kilowatt gegenüber 104 764 am Ende des vorherigen Geschäftsjahrs, mithin um 8,22 Prozent. Die Zahl der Stromabnehmer stieg von 2295 auf 23 898, mithin um 8,88 Prozent. Das Gewinn- und Verlustrechnung vergleicht eine Gesamtentnahme von 6 580 018, der Bruttogewinn hält sich mit 1 017 105 Mtl. etwa in Höhe des Vorjahres (1 014 328). Die Energie-A.G., die im abgelaufenen Geschäftsjahr 65 Prozent des gesamten Stromabnahmen von den Landkraftwerken Leipzig bezogen hat, werden für 1927/28 10 Prozent Dividende verteilen (vom 576 502 RM. Reinerlönen). Der gesamte Stromverbrauch ging von 23 470 000 Kilowattstunden im Vorjahr auf 49 882 000 im Berichtsjahr, also um 31,1 Prozent herauf. Angegeschlossen waren dem Stromnetz 60 500 Abnehmer gegen 55 500 im Vorjahr, und zwar in 527 Gemeinden des unmittelbaren Versorgungsgebietes des Gesellschafts. Der Gasverbrauch stieg im gleichen Zeitabschnitt von 11 043 000 auf 12 060 000 Kubikmeter, also um 9,2 Prozent. Gasabnehmer 35 226 gegenüber 34 222 im Vorjahr in unmittelbar vorliegenden Gemeinden. — Die zu dem Unternehmen gehörigen Elektrizitätswerke versorgen 2003 Gemeinden, die Gaswerke 28 Gemeinden.

Im Moor

Novelle von Hans Schelbach.

(3. Fortsetzung.)

"Ehlich arbeiten wir kennen daß! Weil sie mehr Tabak als Gemüse über die Grenze bringen, weil gewisse Leute an der rechten Stelle ein Auge zu drücken, oder zwei, wenn's sein muß, weil sie halbseitig machen mit den reichen Pfandentwürmern, die gut schmecken und am hellen Tag mehr schwammeln, als ein orner Teufel in feinen Regenmänteln... Da liegt der Hase im Pfostel geschlafen. Rüder knarren nicht!"

"Geh, das auf mich!" rief der Angerempelte.

"Auf Euch!" hörte der Hote. "Ne, doch nicht. Ihr seid ja zu dummi, um überhaupt einen zu tragen!"

"Dann macht, daß ich nicht der erste seid, Detiger!" rief der Bonne und wurde bloß vor Erregung.

Ein Hohenzollern antwortete ihm.

Die Leute waren das Geld auf den Tisch, machten Schramm, dessen Kaiserslack sich nervös auf- und niederschlägt, ein Zeichen, tranken aus und gingen.

"Die Parage! Die Hungerleider!" zischte der Grenzräuber.

"Ja, ja! Wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück", sagte der Wirt ahschlend und strich das Geld ein.

"Es wird ihnen angekreidet, verlaßt Euch darauf."

"Mir kann's ja einerlei sein, Herr Bonne."

Der Grenzräuber antwortete nicht. Er war einen bösen Blick nach dem Tische, wo vorhin die ihm wohlbekannten Schmuggler gesessen, musterte flüchtig Schramm, der ihm immerfort den Rücken lehnte, und trommelte dann erregt mit den Fingern auf den Stuhlschlitten.

Schramm sah an dem ganzen Vorfall keinen Anteil genommen zu haben; aber Brot und Käse handeln noch unberührt vor ihm, und die Streichholzer, mit denen er gespielt, lagen zerbrochen umher. Eine Zeitsang blieb er noch sitzen. Am hinteren Tische hielt eine Zeitung; man schien dort zu lesen und ihn nicht zu beachten. Nach legte er das Geld auf den Tisch und ging.

"War das nicht der Kerl, der die fünfzehn Monate abgetragen, der Schramm?" fragte der Grenzräuber.

Preisausschreiben der Technischen Messe. Die Leipziger Messe- und Ausstellungsgesellschaft zusammen mit dem Mehamte einen öffentlichen Wettbewerb ausschreiben für den weiteren Ausbau des Ausstellungsgeländes und für die architektonische Gestaltung der Hallenbauten. Der Umfang des Geländes beträgt rund 55 Hektar, von denen 10 mit Hallenbauten besetzt sind. Die städtebauliche, baumästhetische und verkehrstechnische Aufgabe, vor die der Wettbewerb die Architekten stellt, gewinnt dadurch an Bedeutung, daß zahlreiche Wirtschaftsführer des In- und Auslandes die Leipziger Technische Messe besuchen.

Vertrag im Gerichtssaal. Bei einer Verhandlung vor dem Landgericht wurde gestern vormittag die 52 Jahre alte Tochter eines Gastwirtes vom Herzschlag getötet. Der herdeutsche Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Neue Verzögerung im Bahnbau Zöbigken-Leipzig. Aus einer Mitteilung des Amtshauptmanns in der geistigen Bezirksauskunftsstelle geht hervor, daß sich der Bau der Bahlinie Zöbigken-Leipzig weiter verzögert.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Abgelehnte Nulllösung eines Stadtverordneten-Kollegiums

Mengen, 23. Oktober.

Im Zusammenhang mit der Wiederwahl des lebigen sozialdemokratischen Bürgermeisters war von der sozialdemokratischen Fraktion ein Bürgerentscheid auf Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums, das sich aus zehn bürgerlichen und neun sozialdemokratischen Vertretern zusammensetzte, veranlaßt worden. Die am Sonntag folgende Abstimmung erdrohte 1660 Ja-Stimmen und 200 Nein-Stimmen. Da die Auflösung des Kollegiums mindestens 1870 Ja-Stimmen abgegeben werden müssten, an gleicher Zahl aber noch 200 Stimmen fehlten, so wurde die Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt.

Spielefest mit dem Tesching. Im Reinsdorf bei Zwickau hat ein 18 Jahre altes Dienstmädchen mit einem Tesching, das von seinem Arbeitgeber auf der Futterstube liegen geblieben war, im Scherz aus einem vier Jahre alten Knaben geplaudert. In der Annahme, daß das Tesching nicht geladen war, hat das Mädchen abgedrückt. Der Schuß drang dem Knaben in die Brust, so daß er sofort nach dem Krankenlift überführt werden mußte.

Aus dem Konsularwesen. Der zum vorläufigen Leiter des Königlich Polnischen Konsulats in Chemnitz ernannte Dr. Ermano Bissich ist vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Wirtschaftsministerium für das sächsische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen worden.

Unterschlagungen beim Bezirksverband Rochlitz

Rochlitz, 23. Oktober.

Dr. Max Herther, der Leiter des Bezirksverbandes und des Arbeitsamtes Rochlitz ist umfangreicher Unterschlagungen verdächtigt, deren Höhe sich auf etwa 20 000 Mark beloufen sollen. Zu der Hauptheile soll es sich um Gelder aus öffentlichen Arbeitsnachweisen handeln. In seiner amtlichen Stellung hatte Herther auch die Verwaltung der Arbeitsfürsorge inne. Die Unterschlagungen sollen sich auf mehrere Jahre zurück erstrecken. Herther sollte nunmehr mit der Führung der Volksschule des Arbeitsamtes Burgstädt betraut werden, er liegt jedoch zur Zeit schwer krank im Chemnitzer Krankenhaus. Die Untersuchungen über die Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Personenzugverleih am 31. Oktober und 9. November. Da im Kreisstaat Sachsen der 31. Oktober und der 9. November 1928 gesetzliche Feiertage sind, führt die Reichsbahn-Bürokratie den Verleih wie an Sonntagen durch. Sonntagsträgerfahrten haben dennoch Bedeutung.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 22. Okt.

Austritt: 208 Ochsen, 389 Bullen, 437 Kühe, 65 Füllen, 642 Rinder, 576 Schafe, 3305 Schweine, zu kommen 5622 Stück. Die Preise betragen nach amtlicher Feststellung für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: I. Rinder: 1. R. Ochsen: 0,55 bis 58, 0,44—50, 2. 0,44—40, 0,30—32; 0. Bullen: 1. 0,52 bis 57, 2. 0,44—49, 3. 0,38—41; C. Kühe: 1. 45—51, 2. 35—41, 3. 27 bis 31, 4. 24—26; D. Füllen (Kälbinnen): 1. 0,53—57, 2. 0,42—48, II. R. Küfer: 1. 2. 0,88—88, 3. 72—80, 4. 60—68, III. Schafe: 1. 0,41—0,46, 2. 0,50—57, 3. 0,40—48, 4. 0,30—38, IV. Schweine: 1. 0,55, 2. 0,82—83, 3. 77—79, 4. 73—76, 5. 70 bis 72, 6. 0,70—74. Weißfassung: Rinder leicht, Küfer mittel, Schafe leicht, Schweine mittel. Überstand: 103 Rinder (14 Ochsen, 51 Bullen, 38 Kühe), 51 Schafe, 12 Schweine.

Minister Weber für Aufhebung der Schlachtfeste

Dresden, 23. Oktober.

Der Finanzminister Weber, der vor einigen Tagen wegen Steuerberatungen in Berlin weilte, äußerte sich dort gegenüber einem Vorstandsmitglied des Deutschen Fleischerverbandes auch über die Frage der Befreiung der Schlachtfeste in Sachsen. Den Dresden Nachrichten zufolge erklärte er, daß vom sächsischen Finanzministerium dem Kabinett dem Befreiungsgesetz vorgelegt werde, das den allmählichen Abbau der Schlachtfeste in einem Zeitraum von drei Jahren in drei Stufen vorbereite. Schon in diesem Jahre habe er die Steuer nicht mehr mit 12%, sondern nur noch mit 10% erhöht. Mit der zu erwartenden Annahme des Befreiungsgesetzes durch die sächsische Regierung sei auch die Kasse im Landtag so gut wie gesichert.

Aus der Lausitz

Geschichtsverein Schirgiswalde

Schirgiswalde, 23. Oktober.
Der Heimat- und Geschichtsverein Schirgiswalde, Kirchau, Trostau, hieß am vergangenen Sonnabend in der Bahnhofswirtschaft zu Schirgiswalde eine gutbesuchte Versammlung ab. Eingangs gebürtige Herr Lehrer Haupt, Wehrdorff, der am Sitzungstage verstorbene Mitglied, Oberlehrer Bauer-Köhl, Professor Dr. Gecht-Görlitz dankte dem liebsten Verein in einem besonderen Handelsbriefe für die ihm übermittelten Glückwünsche. Die Versammlung beobachtete ferner den korporativen Beitrag des Vereins zum Oldenländischen Verband für Altertumsforschung.

Hierauf sprach Herr Heinrich Neuscha über die Geschichteverfassung und Gerichtsgesetz des ausgehenden Mittelalters. Beim Studieren alter Gerichtsakten findet der heutige Staatsbürger sehr oft Stellen, die ihm unverständlich erscheinen. Es steht vor allem der das öffentliche Interesse vertretende Staatsanwalt. Der Geschädigte hatte sein Recht selbst zu suchen. Diese Verhältnisse befinden sich in die Zeiten der Reformation. So ist auch der sächsische Prinzenraub nur als ein Akt der Selbsthilfe des vom Kurfürsten geschädigten Rittern Kunz von Kaujau zu beurteilen. In den ersten Zeiten bedienten sich die Fürsten bei der Ausübung der Gerichtsbarkeit der mächtigen Städte, die fürstlichen Gerichte hielten erst später zur Macht. In Deutschland war das von Karl dem Großen geschaffene fränkische Reich das älteste. Nach der Befreiung der Ländern östlich der Saale und Elbe trat Herzog Eberhard von Reppnau 1290 durch die Zusammensetzung des niedersächsischen Rechts eine neue Norm, den Sachsenstein auf. Ihm folgte 1275 für Süddeutschland der Schwabenpfleg. Nach diesem geht alle Gerichtsbarkeit vom König aus, er bleibt wieder untergeordnet mit der Ausübung (Ortsrichter, Erbgericht, Schultheiß). Die Ritter ist nicht rechtlich anerkannt, doch wurde in den Städten leicht im geheimen gefoltert. Ein einheitliches Recht für ganz Deutschland brachte erst die Karolina des Kaisers Karl V. fort. Hier wird gesetzlich erlaubt, wenn auch nur in Fällen, in denen der Verdacht der Gewalttat sehr nahe kommt. In Preußen bestand die Folter bis 1740. Auf Freiheitsstrafen wurde in Sachsen erstmals um 1700 erkannt. Seit der Karolina wird dem Richter der Strafantrag gestellt. Die Folter wird gesetzlich erlaubt, wenn auch nur in Fällen, in denen der Verdacht der Gewalttat sehr nahe kommt. In Preußen bestand die Folter bis 1740. Auf Freiheitsstrafen wurde in Sachsen erstmals um 1700 erkannt. Seit der Karolina wird dem Richter der Strafantrag gestellt. Am 24. November findet die nächste Versammlung in Weimar zu Kirchau statt.

I. Neue Kraftpostlinie. Am 25. d. M. wird die Kraftpostlinie Cunersdorf (Amtsh. Löbau)—Groszsoltz—Banschen in Betrieb genommen.

Wiederholung an der eigenen Familie. Der Fleischer und Gutsbesitzer Josef Lorenz in Großsoltz a. d. Elbe hatte seine Frau und 25 Jahre alte Tochter mit Erblichkeit bedroht. Die Tochter war, da der Mann verstorben war, sehr gefährlich. Die Familie erachtete Lorenz als Gefahr. Gestern wurde Lorenz verhaftet.

Betterbericht der Dresdner Wellerware

Witterungsaussichten. Noch keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters. Wechselnd, meist stärker bewölkt, teils vorübergehend auch bedeutender Nebelgang; Temperaturen besonders Nachts etwas vermindert, im übrigen aber immer noch mild. Schneedecke bis mögliche in höheren Lagen z.weise an Stärke zunehmende Winde aus südlichen Richtungen.

"Ja, ja!" sagte er jedesmal und lächelte breiter. "Ja, ja!"
"Was ist denn dann jedem passieren? Was was dann Richard!" rief der rote Detiger. "Die Haupsche ist, daß du wieder da bist!"

"Komm herein, Richard. Komm herein!" sagten Detig und Jan, die Geschwister des roten Detig und griffen nach ihrem Bruder, die sie auf der Hügelbank aufgezogen.

"Was ist das?"
"Was trifft das?"

"Ich bezahle natürlich."
"Nein, ich!"

"Nein, ich!"
"Ich, ich, ich gut sein!" meinte der Detiger des kleinen Rotkäppchen nicht als Nebenerwerb führt und nichts mehr auf Schlechtwegen war. "Dummes Zeug! Heute werde ich doch nicht von ihm nehmen."

Sie traten durch die offene Tür in die Küche, worin sich möglicherweise schwang, schwang Kinder und junge Hunde herumtrieben.

"Hier herein!"
Der Wirt hatte die Tür links aufgeschlossen.

"So, jetzt euch. Nun sind wir unter uns... He, Paul! Wenn einer kommt, führe ihn rechts in die Stube. Verstanden?"

"Danach, Paul."

"Die alte, von der Mutter ganz gekümme Person nicht, brachte die Schneeflocke, Jeder und Dietrich und setzte sich dann vor die Tür in die Sonne zum Sonnenbinden.

Außerdem war noch ein leichter Schmuggler zugegen, der "Schiffchen", wie ihn das Volk wegen seines Schleppnetzes nannte. Die anderen betrachteten ihn bald wie einen Untergeordneten; er legte die Wagenmarken, prahlte, trat hin und wieder als Schleppnetz auf und bekam einen geringeren Teil des Eisches, weil er kein Schleppnetz haben sollte zu nichts zu gebrauchen war. Er hatte schon zu viel getrunken, setzte die Mütze verkehrt auf, schaute das Eis eines Hundes nach, mochte allerhand Dummheiten und lachte noch jedem Schluß, den er nahm.

"Willst du hören, Richard? Hier ist Tabal."

"Nein, Detig; ich habe die Welle nicht bei mir", antwortete Schramm und atmete schwer. Alles erinnerte ihn daran, woher er gekommen.

"Hier sind Zigaretten; greif zu, zwei für eine! Schwerz knall!"

(Fortsetzung folgt.)

F

In seinem Haus Geb

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Entfremdung von der Aktie?

In seinem letzten Wochenbericht schreibt das Bankhaus Gebr. Arnold u. a.: Mit erhöhter Aufmerksamkeit muß die andauernde, fast vollkommene Zurückhaltung des Publikums gegenüber der Börse betrachtet werden. Es ist zweifellos eine gesunde Entwicklung, daß sich das große Publikum von spekulativen Uebertreibungen fernhält, aber die Entfremdung von der Aktie überhaupt hat nicht nur für die Börse, sondern auch für die Gesellschaften und Industrien, deren Aktion an der Börse gehandelt werden, ungünstige Folgen. Die Gesellschaften können auf die Finanzierung ihrer Geschäfte durch Aktienemissionen nicht verzichten. Wie stark die Entfremdung von der Aktie geworden ist, hat sich in den letzten Monaten deutlich bei Kapitalerhöhungen gezeigt. Selbst in solchen Fällen, in denen verhältnismäßig günstige Bezugsrechte gewährt wurden, sind diese nicht ausgenutzt worden. Aus dem Mangel an flüssigen Mitteln kann diese Tatsache allein nicht erklärt werden. Es scheint, daß das Publikum in seiner Beurteilung von Anlagewerten heute nur auf die Rente sieht. Die Rendite der Aktien bleibt aber immer noch hinter der Rente der festverzinslichen Werte zurück. Während in den Börsenhäusern der Vorjahre alle Warnungen und Hinweise, daß auch Aktien auf die Dauer eine angemessene Rente tragen müssen, ungehört verhallten, scheint das Publikum jetzt in das andere Extrem verfallen zu sein. Man über sieht vollkommen, daß auch Chancen in dem Erwerb von Aktien gut fundierter und aussichtsreicher Gesellschaften liegen.

Französische Bankgründung der Österreichischen Kreditanstalt

Die Österreichische Kreditanstalt wird sich gemeinsam mit der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank an einer französischen Bankgründung beteiligen. Es handelt sich um die bereits vor einigen Monaten in Paris errichtete Société de Banque pour le commerce et l'industrie, deren nominelles Aktienkapital 25 Millionen Francs beträgt, von denen jedoch nur 5 Millionen Francs eingezahlt sind. Die Mehrheit des Aktienkapitals, dessen Höhe sich zwischen 30 und 50 Millionen französischen Francs bewegen dürfte, wovon jedoch vorerst gleichfalls nur ein Tell eingeschüttet werden soll, wird sich in französischem Besitz befinden, n. z. bei der unter Führung Schneider-Creuzots stehenden Gruppe der Union Européenne. Bei der Kreditanstalt handelt es sich darum, neben ihren sonstigen ausländischen Bankverbindungen nunmehr auch einen finanziellen Stützpunkt in Frankreich zu gewinnen. Solche ausländischen Stützpunkte besitzt die Kreditanstalt durch Aktieninteresse und durch ihren Einfluß in der Verwaltung u. a. in Deutschland bei der Bank für auswärtigen Handel in Berlin, in Polen bei der Warschauer Disconto-Bank, in Jugoslawien bei der Laibacher Creditanstalt und bei der Kroatischen Allgemeinen Creditbank sowie in der Tschechoslowakia bei der böhmischen Escampettebank und Creditanstalt. Engere Beziehungen verknüpfen die Creditanstalt in England mit der Anglo International Bank in London, in Amerika mit Kuhn Loeb & Co. und der Guaranty Trust Company.

Oil Export Association

Zusammenschluß der amerikanischen Ölindustrie.

Die vielfach in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte über ein Zusammensehen der großen amerikanischen Ölproduzenten werden nunmehr bestätigt. In letzter Zeit haben zwischen den maßgebenden Petroleumproduzenten Verhandlungen stattgefunden, die auf die Bildung eines Öl-Exportkartells hinauslaufen. An den Verhandlungen nahmen die Direktoren folgender Gesellschaften teil: Mr. Tagle (Standard Oil of New Jersey), Prats (Standard Oil of New York), Queensbury (Standard Oil of California), Scubert (Standard Oil of Indiana), Biles (Tide Water), Irish (Atlantic Refining), Conoco (Cities Service Export Oil), Sinclair (Sinclair Oil), Mellon (Sulf Oil), Waley (Vacuum Oil), Saint Clair (Union Oil of California), Holmes (Texas Oil). Es wurden die Statuten für ein Exportkartell festgelegt, das „Oil Export Association“ firmieren. Die Preise stabilisieren und die Exportaufträge an die einzelnen Mitglieder nach einem bestimmten Schlüssel verteilen soll. In seiner Konstruktion ähnelt die „Oil Export Association“, die bereits am 1. Januar 1929 ihre Tätigkeit aufnehmen soll, dem internationalen Kupferkartell. — Die Gründung des amerikanischen Olexportkartells ist, englischen Blättermeldungen zufolge, die Antwort auf die Konzentrationstätigkeit der Royal Dutch. Eben wird bekannt, daß die Royal Dutch Shell Transport bzw. deren Tochtergesellschaft, die Asiatic Petroleum Co. mit der Anglo Persian Oil Co. eine gemeinsame Verkaufsgesellschaft für Afrika (Ägypten, Syrien, Palästina) und Ceylon gegründet hat, die Consolidated Petroleum Co. firmiert und an der die beiden

Muttergesellschaften zu 50 Proz. beteiligt sind. Vor etwa zwei Wochen hat die Royal Dutch Shell Transport (wie bereits berichtet) eine ähnliche Vereinbarung mit der Burmah Oil Co. getroffen. Es ist also sehr leicht möglich, daß das amerikanische Öl-Exportkartell eine Abwehrmaßnahme gegen die Konzentration der Royal Dutch - Gruppe vorstellt.

Englisch - kanadischer Nickelzusammenschluß. Entgegen allen Dementis über einen Zusammenschluß zwischen der Mond Nickel Co. und der International Nickel Co. wird aus Toronto gemeldet, daß zwischen diesen beiden größten Nickelerzeugern der Welt ein Abkommen über ein Zusammengehen getroffen worden ist. Die beiden Gesellschaften kontrollieren etwa 90 Prozent der Weiterverarbeitung an Nickel. Dem Zusammenschluß soll die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft folgen, in der die kanadische Gesellschaft (International Nickel Co.) die Aktienmajorität besitzen soll.

Märkte und Börsen

Getreide und Vieh in Chicago 22. 10. 20. 10.

	Wochen	Preis
für Dezember	.	112 1/2-112,75 113,00-112 1/2
für März	.	117 1/2-118,25-118 1/2
für Mai	.	120 1/2-120,50 120 1/2-120,75
Mais:		
für Dezember	.	82,-
für März	.	83,25
für Mai	.	85 1/2
Hafer:		
für Dezember	.	43,-
für März	.	44 1/2
für Mai	.	44,75
Roggen:		
für Dezember	.	100 1/2
für März	.	103,-
für Mai	.	105 1/2
Schmalz:		
für Oktober	.	11,27,50
für November	.	11,27,50
für Dezember	.	11,42,50
für Januar	.	11,85
Rippen:		
für Oktober	.	12,75
für Dezember	.	12,15
für Mai	.	—
Speck:		
Leichte Schweine niedrigster Preis	.	14,-
do. höchster Preis	.	9,75
Schwere Schweine niedrigster Preis	.	9,15
do. höchster Preis	.	9,75

Berliner Produkten-Börse

Amtliche Produktennotierungen. Berlin, 22. 10. 1928

Preise in Gold	Für Getreide u. Getreidep. p. 100 kg, sonst p. 100 kg ab Station
Weizen, märk.	212-214
- pommerisch	—
Brotm., märk.	207-210
- pom.	—
- mecklenb.	—
- westpr.	—
Gerste:	
Brauergeste	232-251
Wintergerste	202-212
Hafer, märk.	202-211
- salin.	—
- weissr.	—
Gurke:	
Brauergurke	232-251
Wintergurke	202-212
Hafer, märk.	202-211
- salin.	—
- weissr.	—
Mais:	
Mais Loto Berlin	217-219
Mais Loto Hamb.	216,75-30,00
Weizenmehl fr. Berl.	26,75-30,00
Roggenmehl fr. Berl.	25,05-29,65
Tanden:	
Weizen, Roggen: schwächer - dünner: will - Hafer: ruhig - Mais: behauptet - Weizenmehl, Roggenmehl: ruhig - Weizenkleie: still.	

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte
Weizen, Oktob. 228 - Dezember 231,50-231,25 - März 230 - Mai 242,50-242,75
Roggen: Oktober 225 - Dezember 224,75-224,50 - März 224-223,75
- Mai 228-237,60 u. Biol.

Hafner: Oktober 212,50 - Dezember 217 - März 220,50 - Mai 227,50

Berlin, 22. Oktober. (Bürgerlicher Bericht). Die mäßige Haltung des Auslandes brachte sich in billigeren Ciffferten für Auslandsweizen zum Ausdruck, die ihrerseits wieder vorsichtigeren Haltung der hiesigen Exporteure deutschen Materials beim Einkauf bewirkten. Das heimische Weizenangebot ist nur unwesentlich gehoben und findet zu wenig veränderten Preisen weiter schlank Unterkommen. Der Lieferungsmarkt folgte der allgemein mäßigeren Haltung des Auslandes und ließ in den Preisen etwas nach. Von Roggen ist einige Verkaufserneuerung des Inlandes heute vorhanden, bezog sich aber mehr auf spätere Lieferung und führte nur zu sehr mäßigem Umsatz. Der Zeitmarkt war still, die Notierungen sind schwächer. Gerste in guter Brauware weiter gefragt, sonst ruhig. Von Hafer zeigten sich etwas mehr Offerten hier wie an der Küste, und es waren vorgestrichene Preise nicht voll zu erzielen. Das Ausfuhrgeschäft ist schwieriger geworden. Mais blieb still, ebenso der Mehlhandel.

Dresdner Produktenbörsen vom 22. Oktober

Weizen. inländischer, neuer 212 bis 217 / 213 bis 218, ruhig. Roggen, inländischer, neuer 219 bis 224 (219 bis 224), ruhig. Wintergerste 217 bis 222 (217 bis 222), ruhig. Sommergerste, sächsische 230 bis 268 (250 bis 268), stetig; schlesische 263 bis 276 (263 bis 276), stetig. Hafer, inländischer, neuer 223 bis 281 (222 bis 230), fest. Raps, trocken preßfritsches Mais, mit 25 Mark Zoll: La Plata 216 bis 218 ruhig, mit 250 Mark Zoll: Cinquantin 26 bis 27 1/2 (26 bis 27,50), ruhig. Peluschen, Saatware, geschäftslos. Rötklee, 100 bis 200 (100 bis 200), ruhig. Trockenschnitzel und Zuckerschnitzel geschäftslos. Kartoffelknochen 28 bis 23,50 (23 bis 23,50), ruhig. Püttmehl 10,- bis 20,5 (10 bis 20,50), stetig. Dresdner Marken: Weizenkleie 15,20 bis 15,50 (15,20 bis 15,50), ruhig. Roggenkleie 16 bis 17,50 (16,- bis 17,50), ruhig. Kaiserauzusatz 41 bis 42,50 (41 bis 42,50), ruhig. Bläckermundmehl 25 bis 26,50 (25 bis 26,50), ruhig. Weizenmehl 20,50 bis 21,50 (20,50 bis 21,50), ruhig. Inlandswiemehl, Type 70, Prez. 32,50 bis 33,50 (32,50 bis 33,50), ruhig. Roggenmehl 1, Type 60 Proz. 30,50 bis 34,50 (30,50 bis 34,50), ruhig. Roggenmehl 1, Type 70 Proz. 31,50 bis 32,50 (31,50 bis 32,50), ruhig. Roggenmehl 21 bis 22,50 (21,50 bis 22,50), ruhig. Feinstes Ware über Nofiz.

Schuldverschreifungen industrieller Gesellschaften.
o. Prinz. Aschaffenburg 92,5 R. Teichner 87 G. Orlauer 96,5 G.
o. Prinz. Hanse 1.000 G. - 4,1% Proz. Kieler Fleche 10 G.
4 Prinz. Pt. Lübeck 72,- G. Beckermann 98 G. 4 Proz. Thode Panier 10,8 G. 1,7. Vergle. Paulsen 76,- G. 5 Proz. Lüchhammer 76,50 G. Sächs. Gussstahl Döhlen 77,5 G. 4,1% Proz. Hartmann 74,- G. 4 1/2% Proz. Seidel u. Naumann 79 hG. 4 Proz. Sondermann u. Söller 67,- G. 4 1/2% Proz. Bayer. Elektro. W.-V. 0,75 G. 4 H. Proz. Große Berliner Straßenbahn 10,125 G. 4 Proz. Sächs. Indust. Bahn 77,- G. 4 1/2% Proz. Raabek 1. d. Reg. Dresden 92 G. 5 Proz. Chem. v. Heyden 70,- G. 5 Proz. Hartwig v. Voelz 82 G. 5 Proz. Linerer Werke 92 G. 5 Proz. Hirsch Tomaten 10,25 G. 5 Proz. Paradieshafen Steiner 92 G. 5 Proz. Ruscheweyh 92 G. 5 Proz. Simon 95,- G. 5 Proz. Walther Söhne — G. 4 H. Proz. Zuckerfabrik Münsterherr 11,125 G. 5 Proz. Ver. Pechschach 67,50 G. Holzstoff Niederschlema 80 G. 10 Proz. Leiniger Riebeck ohne Option — G.

Dresdner Terminnotierungen vom 22. Oktober. Abo 135,75 G. Branbank 170 G. Commerzbank 196 G. Darmstädler 292 G. Deutsche 169 G. Diskonto 163,5 G. Dresdner 169 G. Sächsische Bank 194 G. Bergmann 208,5 G. Polynion 483 G. bis 488 G. Schuhfuß u. Salzer 345 G. Wanderer 131 G.

Vor Pfandbriefen wurden noch folgende einzelne Serien notiert: 3,5 Proz. Tandu, Kreditbriefe, Serie 16, 24, 25 8,75 G. 4 Proz. dgl. Serie 20, 22 8,75 G. Serie 32 R1 G. Serie 35 4 G. G.

Junge Aktien

Dresden. den 22. Oktober. Großher. Webschn. 242,-, Vor. Strohstoff 25% E. 280,50, Zeitstoffverein 10. 132 —, del. Igst. —, Radob. Bier 184. Baumwollmührel Zwickau 70, Zwickauer Kammer 217, Iasmatal Vorzug 85 —, Polynion 455 —, Praeb. Holzindustrie 123, Ver. Zylinder 172-172,50, Mimosa 280, Sachsenwerk 184, Brauband 169, Sächsische Bodencredit 156, Kahl 122, Valencienne 110, Görlitzer Wagenk. konv. 120.

Nichtamtliche Werte

Dresden, den 22. Oktober. Bautzner Stanz- u. Emailierwerk 18,-, Erzgebirgsche Holzindustrie —, Frenzel u. Lehn 58, Goldbach 30, Görlitzer Waaren Vorzug 91,50-91,25, Stamm 15,-, Grumbach 15,-, Mühlbach, C. T. 70,-, Janke u. Co. 28,-, Mahla u. Graeser 29,75, Mühlener u. Co. 25,75, Nowack 52,-, Phänomen 44,50, Societätsbr. Zittau 187,-, Weißbäder 100,28, Windschild 51,-, Wald. Schmidt —, Oberlausitzer Zucker Vorz. —, Spritz- und Präggleßerei Heidenau —, Hutschreuther, Lorenz 138.

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.M.)

O. 22. 10. B	O. 20. 10. B
Barone-Alten	1,704
Canada	4,102
Japan	1,948
Spanien	2,514
London	20,336
New York	4,154
Rio de Janeiro	0,601
Amsterdam	100,09
Athen	5,428
Brüssel	8,205
Cairo	111,70
Danzig	81,31
Edinburgh	10,649
Italien	21,308
Kopenhagen	121,82
Lissabon	18,88
Paris	16,37
Prag	12,428
Salzburg	80,70
Saint-Petersburg	3,032
Spanien	67,70
Stockholm	112,64
Budapest	73,08
Wien	85,95
Pfund, Dollar, Peso, Yen, Milreis je 1 Einheit, die übrigen Werte je 100 Einheiten.	

<h

K.K.V., „Columbus“ Dresden

Dienstag, den 30. Oktober 1928

52. Stiftungsfest

in den Festsälen der Dresdner Kaufmannschaft,
Dresden-A., Ostra-Allee 9

Konzert, ausgeführt von d. Orchestervereinigung „Tonkunst“
Vorträge, Vortragstänzerin Wally Senf-Georgi
Ball, Kapelle Wenzel

Kartenverkauf: H. Trümper, Sporerstraße; K. Angelé, Grunaer Straße 10
J. Mohr, Ostra-Allee 10; Bernet, Weberstraße 12

Katholiken!

Erscheint volljährig zu der
großen Kundgebung
des Volksvereins f. d. h. D. im Bistum Meißen
am Mittwoch, den 31. Oktober 1928, abends 7.30 Uhr
in den Festsälen des „Neustädter Kasino“, Königstr. 9

Herr Reichskanzler Dr. Marx

spricht über:
„Katholische Aktion“
Mitwirkende: Der Katholische Männergesangverein
Marken zu M. 0.50 sind zu haben bei den Firmen Beck, Neumarkt 12, Trümper,
Sporerstraße, Ecke Schöfferstraße, sowie bei Herrn Breuer, Alberplatz 2

Wer Pelz kauft, sollte vorher meine
9 Schaufenster besichtigen!

Pelz-Besätze in jeder Preislage
„Zum Pfau“
Robert Gaideczka
Kürschner
Dresden, Frauenstraße 2

KOHLEN

Paul Alfred Waurich, Dresden-N.6

Ruf 55825

Kasernenstraße 25

Ruf 54706

Kohlen / Koks / Briketts / Holz
auch in kleinsten Mengen lieferbar jederzeit
prompt und gewissenhaft zu den billigsten Tagespreisen

Täglich 20.30 Uhr Kleinkunstbühne

Parc: Luminous

BELVEDERE
Dresden, Brühlsche Terrasse
Tanz-Tee mit Kabarett Sonntag, Dienstag, Freitag, Sonnabend
16 Uhr
Orchester-Konzerte Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend

Gegen Rheumatismus

Gicht, Jochitis
und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedoch das Beste sehr selten ist; werden Sie daher Ihr Geld nicht bauen für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leidern durch mein in Wirksamkeit und Unerschöpflichkeit unübertroffenes Sozialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Herbeibekämpfung ist nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Garantie für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Sozialmittels keine Besserung eintritt. Zeigen Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute, Preis per Originalpackung Mark 6,-, Verstand durch die Apotheke, Broschüre mit soziell bestätigte Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf E 582
Grupellostraße 19

Ratskeller Loschwitz

Gute Küche u. Keller. **Diners** u. **Soupers** werden auch außer Haus geliefert. Bestellung wird telefonisch angenommen. Tel. 37593. Stadtküche.

Best empfohl. Inspektor
einf., perh., Schle., Anf. 40,
mit lang. Rücken, Stegeln,
verd. Bro., fucht g. 1. 1.
od. 1.4.29 Stellung. Rami-
mer-Empfehl. steht g. Seite.
Angebote unter 3939.

Preiswerte Pension
in gutem Hause.
Frische, Dresden,
Münzberger Str. 59, Ptz. I.

W. Löffler, Dentist
Dresden, Schloßstraße 20
Zähne
Goldkrone
Brücken

Behdl. v. Krankenk.-Vlgt.

THEATER-
stücke u. Couplets
für alle Gelegenheiten.

Mit Auswahlsendung
diese gern.

Bernhard Kleine
Paderborn.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung

teilweise bis zu 50% herabgesetzt. Einige Beispiele

Ca. 900 Anzüge | Ca. 600 Mäntel

für jede Figur das
passende
85,-, 79,-, 69,-,
59,-, 49,-, 39,- bis 1950
89,-, 78,-, 65,-, 55,-,
45,-, 39,- bis 10,-

In der Damen-Abteilung (1. Etage) auf unsere enorm billigen Preise extra

10% Kassenrabatt

gegen Vorzeigung dieses Inserates

Birnberg & Co., Dresden, Scheffelstr. 17

Scheffelstr. 17
Scheffelstr. 17

Nummer 1
Gedenk - mit mög-
lichem „Bau“ und „Stadt“
„St. Petrus-Kirche“
„Bergkirche“
„Münster“
„Domschatz“
„Domschatz“

1

Wirtschaftsbuch

der Verlag und
Vertrieb

17

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928